

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wirtschäftlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 92.

Halle, Dienstag den 21. April
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 19. April.

Gestern wurde im Abgeordnetenhaus über die Handelsverträge mit Belgien beraten. Der Berichtsfasser, Abg. Michaelis eröffnet die Debatte mit einem einleitenden Vortrage, in welchem er die Verträge als einen wesentlichen Fortschritt auf handelspolitischem Gebiete, als ein neues Band zur Erweiterung des internationalen Verkehrs und als ein neues Mittel bezeichnet, um Preußens anerkannt-würdigen Willen darzutun, das engere und das deutsche Vaterland der Handelspolitik der Westmächte anzuschließen. Der Redner zweifelt nicht, daß ein solches Vorgehen der Regierung die allgemeinste Zustimmung in Deutschland finden werde. Andere Verhältnisse könne der Referent hier unberührt lassen, obwohl er nicht sein Bedauern verschweigen könne, daß der Minister des Innern süddeutsche Organe in Preußen verbiete, welche das preussische Interesse so lebhaft vertreten hätten. Der Referent bittet um möglichst einstimmige Annahme der Verträge. Abg. Becker (Dortmund) erklärt sich in ähnlichem Sinne und bespricht besondere Erfolge von der Herabsetzung der Eingangszölle auf deutschen Wein in Belgien. Höher als Geldeswerth sei jedoch der Werth des Protokolls dadurch anzuschlagen, daß dasselbe eine Umsimmung in diejenigen Staaten gewährleiste, welche das Fortbestehen des Zollvereins in Frage stellten, sich aber denn doch besinnen würden, ob sie sich von der jetzigen handelspolitischen Bahn Preußens trennen sollten. Herr v. Malinckrodt erklärt sich gegen die Verträge, welche nach seiner Meinung das Bestehen des Zollvereins und noch weit mehr die wünschenswerthe Solleinkung mit Oesterreich in Frage stellen. Am Ministerische sind inzwischen erschienen: der Ministerpräsident, der Finanz-, der Handelsminister, der Ministerialdirector Geh. Rath Delbrück, der Generalsteuerdirector v. Pommer-Esche, die Geh. Regierungsräthe Philipsborn und Pinder. — Abg. v. Seydel wünscht darüber Aufschluß, ob die Vortheile aus dem jetzigen Verträge für die Zollvereins-Staaten, denselben auch nach einem etwaigen Zerfall des Zollvereins zu Staaten kommen würden. — Regierungs-Commissarius Delbrück erklärt, daß die Verträge unter der Voraussetzung geschlossen, daß mit dem Aufhören des Zollvereins die Begünstigungen fortfallen würden. — Abgeordneter Schulze (Berlin): Der Zollverein sei eine handelspolitische Anomalie und diese wieder eine Folge der politischen Anomalie, eine Folge der politischen Zerissenheit Deutschlands. Man wolle und müsse eine nationale, aber keine dynastische Handelspolitik anstreben, da sei ein Zusammengehen mit Oesterreich unmöglich; das einzige einigende Element in Oesterreich sei die Dynastie, die Element sei aus der künftigen Einigung Deutschlands fern zu halten. Darum mahne der Redner, sich nur mit denen zu einigen, welche von höheren Impulsen ausgehend, die große Einigung des deutschen Vaterlandes anstreben. In diesem Sinne nun möge man die Vorlagen annehmen. Damit schließt die allgemeine Debatte. Bei der Special-Discussion werden die einzelnen Artikel genehmigt und demnach die sämmtlichen Verträge nebst Protokoll mit allen gegen zwei Stimmen (Abg. Plakmann und ein anderes Mitglied der katholischen Fractien). Nächste Sitzung am künftigen Mittwoch. — Tagesordnung: Verschiedene nochmalige Abstimmungen und Minister-Verantwortlichkeitsgesetze.

Die vorgestern vom Abg. Birschow in der Militär-Commission eingebrachte Resolution (deren Abweichungen von der Forderungen des Herrn v. Birschow durch Anführungszeichen hervorheben) lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle, nachdem es über das vorliegende Gesetz Beschluß gefaßt hat, folgende Erklärung abgeben: 1) Die Militärgerichtsbarkeit ist auf die rein militärischen Vergehen und Verbrechen zu beschränken. — 2) Die militärischen Ehrenrechte in ihrer gegenwärtigen Gestalt sind aufzuheben. (Diese ersten beiden Punkte sind vorgestern bereits erledigt.) — 3) Die Kadettenhäuser sind in „Wynhallen oder Realschulen“ umzuwandeln. — 4) Die thatsächlich bestehende Bevorzugung des Adels in den Offizierstellen ist zu beseitigen. — 5) Das in den

Kriegsarbeiten „vom 3. August 1808“ den Unteroffizieren und Soldaten gemachte „königliche Verordnungen“, nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse zu Offizieren befördert zu werden, ist zu verwirklichen und die näheren Bestimmungen darüber nach dem Friedenszustand durch ein Gesetz festzusetzen. — 6) Der Gehrauch, Offiziere zu pensioniren, welche im Anvacancment überanagen sind, ist anzubehalten und das Militärpensionswesen gesetzlich zu regeln. — 7) Eine Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und Gemeinen ist, so weit sie finanziell möglich ist, baldigst einzuführen. — 8) „Die Ansprüche der Gemeinden auf Servidienstschädigung sind im Wege der Gesetzgebung baldigst zu ordnen.“ — 11. Das gegenwärtige „Ministerium“, welches das verfassungsmäßige Recht der Zustimmung des Hauses der Abgeordneten bei Festsetzung des Staatsausbaltetats und „damit die Verfassung selbst verletzt hat, welches daher ungesegnet ist, die Gesetzgebung und Verwaltung in dem Sinne der Verfassung und zum Heile des Landes weiter zu führen“, ist demnach auch außer Stande, „einen betriebenden Abschluß der Gesetzgebung über das Seerwesen und damit den innern Frieden des Landes herzustellen.“

Gestern wurde in der Militär-Commission die Berathung der eingebrachten Resolutionen fortgesetzt. Die zweite der von Forderungen und Birschow befürworteten Reformen wurde in der von ersterem vorgeschlagenen Fassung (mit allen gegen eine Stimme) dahin angenommen: es ist dringend erforderlich, die Grundlagen der Ausbildung der Offiziere, namentlich durch Aufhebung resp. gänzliche Umformung der Kadettenhäuser zu ändern. — Die folgende Nr. der Forderungen Resolution betraf die Frage des Anvacancments und der Bevorzugung des Adels; in der Birschow'schen Resolution waren diese Fragen (in Nr. 4 und 5) getrennt behandelt. Die Commission entschied sich für folgende etwas veränderte Fassung der Forderungen'schen Resolution; es ist dringend erforderlich, das Recht jedes im Heere dienenden Wehrpflichtigen, nach Maßgabe seiner Kenntnisse und Fähigkeiten zum Offizier befördert zu werden, ferner die Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren, und zwar rückwärts der Subalternstellen ohne ein wissenschaftliches Examen, auch für den Friedenszustand gesetzlich zu ordnen und zu sichern und die thatsächlich bestehende Bevorzugung des Adels in den Offizierstellen zu beseitigen. — Der Vertreter des Kriegsministeriums beschränkte sich darauf, die Bevorzugung des Adels bei den letzten Anvacancments, auch in den höheren Stellen, zu bestreiten.

Der „Volks-Zeitung“ ist folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen:

„Der Wahrheit die Ehre, der Lüge den Spott. In einem Artikel der „Neuen Preussischen Zeitung“, in der Nr. 68 vom 21. März 1863 wird das Nichterscheinen der Innungen, Fabrikarbeiter und Kassenerbände bei der Grundsteinlegung zum Denkmal des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. März d. J. und die Nichtbetheiligung lediglich dem die Verammlung der Dermester, Altschulsen etc. am 11. März letztenen Magistrats-Commissarius zur Last gelegt. Obgleich nun die Mittel, welche jenes Blatt anwendet, um seine Zwecke zu erreichen, hinfänglich bekannt sind, so halten wir unterzeichnete Vertreter unserer Innungen, Fabrikanten und Kassenerbände es doch für unsere Pflicht ausdrücklich zu erklären, daß jene Beschuldigungen ganz Unwahrheiten sind. Weder der Magistrat noch der Commissarius desselben, Herr Stadtrath Jelle, hätten vermocht und auch Erschienen zu verhindern, noch dazu zu bewegen. Einzige und allein unsere jetzigen thatsächlichen Verbändnisse haben uns bei unserer Entschluß geleitet. Ferner hat man es nicht für rathsam gehalten dem Magistrat, bei einer Feier, welche Monate vorher festgesetzt war, eine schriftliche Aufforderung zu unserer Einladung zugehen zu lassen, sondern Alles was geschehen ist, war eine mündliche Frage vor der Feier gemachte Mittheilung des Herrn Minister v. Birschow an den Herrn Bürgermeister Seemann. Die Vorstände der Innung der: Barbierer, Böttcher, Drechsler, Goldschmied, Goldschmiede, Feilenhauer, Handschuhmacher, Kuttmacher, Klempner, Korbmacher, Nagelschmiede, Perückenmacher, Pflanzenträger und Anzugsmacher, Rasenmacher, Kleber, Sattler, Tischler, Schieferer und Hagedecker, Schlichter, Schuhmacher, Seidenwäcker, Seiler, Schmelzer, Tischler und Stuhlmacher, Tischlerer und Zuckereiter, Weber, Webstuhler, Allgemeiner Fabrikarbeiter-Verband, Mäster und Colorir-Arbeiterverband, Cigarren-, Tabackspinner- und Tabacksarbeiter. Berlin, d. 16. April 1863.“

Bei den Besprechungen über die bekannte Theaterdemonstration hat die „Kreuzzeitung“ wieder einmal den Beweis ihrer wunderlichen Auffassung von Wahrheitsliebe gegeben. Zu erst berichtete sie über jenen Vorfall ganz wie die liberalen Blätter, natürlich mit der nöthigen Entwertung, dann erzählte sie, offenbar um an gewisser Stelle einen augenblicklichen Effect zu erreichen, das Publikum habe nicht bei der Erwähnung der Ministerentlassung applaudirt, sondern bei einer folgenden

Stelle, wo von der Liebe des Königs zum Volke die Rede war — heute nun erzählt sie wieder, eine abermalige verführte Demonstration sei verübt worden, weil die Intendanz des Theaters vorsichtiger Weise die Stelle von der Ministerentlassung geändert habe! Daß jene Theaterenscene übrigens nicht unbedeutenden Eindruck gemacht hat, geht daraus hervor, daß an sämtliche Theater die Weisung ergangen ist, die betreffende Stelle in Hackländer's „geheimen Agenten“ zu ändern und statt „Minister“ „Diener“ zu setzen. Diese Weisung kam bereits in Breslau zur Ausführung.

Ein feudales Blatt erzählt, daß von Reservisten in Brieg (Schlesien) eine Strophe statt der bekannten, jetzt viel besprochenen „Niht Ros, nicht Reißig“ u. s. w. also gesungen wurde: „Nur Ros, nur Reißig sichern die freie Höh“, wo Fürsten stehen. Liebe des Vaterlands, Liebe des Bürgermanns (im Urtexst steht, wie bekannt, „freien Manns“ thun's nicht allein mehr ohne das Heer.“

Morgen den 20. soll in Leipzig unter den dort aus allen Gegenden Deutschlands zur Messe versammelten Fabrikanten und Kaufleuten eine Demonstration zu Gunsten des zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages, oder vielmehr für Fortbestand des deutschen Zollvereins stattfinden. Auch Abgeordnete aus Preußen und andern deutschen Ländern werden zu diesem Zwecke in Leipzig anwesend sein.

Das hiesige offiziöse Blatt bemerkt: „Da der Ukas Sr. M. des Kaisers von Rußland wegen Amnestirung der polnischen Insurgenten unzweifelhaft auch auf die nach Preußen übergetretenen Insurgenten Anwendung findet, so dürften demnächst Anordnungen der diesseitigen Behörden wegen deren Entlassung zu erwarten sein.“

Gestern ist von der hiesigen Polizei eine Kiste Gewehre mit Bajonetten, welche nach Polen bestimmt war, mit Beschlag belegt worden.

Die „Pos. Zeit.“ erhält aus Pleschen folgende Nachricht vom 16. d. M.: Gestern Vormittag wurde plötzlich unsere Garnison alarmirt, weil von einer Patrouille die Meldung eingegangen, daß in der Gegend von Grab und Robolow große Wagenzüge mit Waffen angetroffen worden. Das Aufsehen die Erscheinung rief in der Stadt eine seit langer Zeit nicht mehr bemerkte Aufregung hervor. Kurze Zeit nach der Alarmirung befand sich das Militair auf dem Marsch. Die Eingänge zur Stadt wurden durch Doppelposten besetzt, die mit geladenen Gewehren aufzogen. In der Stadt blieb eine Compagnie Infanterie. Reiter und Wagen durften die Stadt nur gegen Vorweisung eines polizeilichen Erlaubnißscheins verlassen. Da beim Ausmarsch ein Ulanen-Offizier durch Krankheit gezwungen wurde, zurückzubleiben, so mußte an seiner Stelle ein Infanterie-Offizier beritten gemacht werden. Gegen Mittags wurden vom Militair fünf vier-spännige Wagen mit Waffen eingebracht. Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß sich die Ulanen im Gefecht befänden. Die Bedeckungsmannschaft der Wagen hatte auf eine Patrouille geschossen und diese die Schüsse erwidert. Gegen Abends wurden abermals acht vier-spännige Wagen mit Munition und verschiedenen Armaturregegenständen eingebracht. Da die Kutsche zum größten Theil die Flucht ergriffen hatten, so waren vom Militair zwei Schornsteinfegerstellen, die ihm wahrscheinlich zufällig begegnet waren, als Rosselenker benutzt worden, die von ihren Wagen herab einen drastischen Eindruck auf die versammelte Menge machten. Bald darauf kamen mehrere Wagen mit Gefangenen. Heute früh wurden noch 20 Gefangene eingebracht. Sie waren in dem Walde zwischen Racenowo und Lwardowo ergriffen worden und sollen gut bewaffnet gewesen sein. Unter den eingebrachten Waffen befand sich auch eine schöne polnische Fahne mit dem polnischen Adler und der Mutter Gottes. Die Gefangenen sind in der hiesigen Frobweste untergebracht. Unter der gemachten Beute sollen sich die schönsten Minigewehre, eine türkische Püschbüchse, ausgezeichnete Säbel und ca. 20 Ctr. Pulver befinden. Vorzüglich sollen die Uniformen für Kavallerie-Offiziere sein. Zu jedem Gewehr hat man 500 Kugeln auf den Wagen und außerdem 50,000 Kupferhütchen gefunden. Der Werth der aufgefundenen Revolver wird von Sachkennern auf ca. 4000 Thlr. angegeben. Außerdem sind noch fünfzig und einige Pferde eingebracht, unter denen sich sehr schöne Thiere befinden. Seit heute früh befinden sich zwei Polizeibeamte aus Posen hier. Gestern Nacht sollte der Professor Krauthofer verhaftet werden. Da er in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde, so wurden seine Sachen versiegelt und zum Schutze der Siegel ein Doppelposten vor seine Wohnung gestellt. Außerdem sollen noch einige andere Personen vorgezogen haben, seit gestern vielleicht auf längere Zeit zu verschwinden.

(Wie die „Kreuztg.“ aus Posen meldet, ist der Gerichts-Professor Krauthofer später, am 17. April, dort verhaftet worden. Derselbe ist ein Sohn des im Jahre 1848 bekannten Rechtsanwalts Krauthofer, der damals den Namen Krotowski annahm.)

Italien.

Die spanische Korvette „Concepcion“ ist mit der Königin von Neapel an Bord am 15. April in Civita-Vecchia angekommen. Die junge Königin ist unmittelbar darauf an Land gegangen und noch an demselben Abende in Rom angekommen.

Frankreich.

Paris, d. 17. April. Heute Morgen sind die Noten Frankreichs, Englands und Oesterreichs von den resp. Botschaftern in Petersburg dem Fürsten Gortschakow vorgelesen und in Abschrift überlassen worden. So meldet das „Pays“, welches über den Inhalt der diplomatischen Schriftstücke ganz dasselbe sagt, wie der „Constitutionnel“, dessen heutiger Artikel wir bereits telegraphisch gemeldet haben. Auch die „Nation“ spricht sich heute darüber in folgender Weise aus:

„England hätte, wenn wir richtig unterrichtet sind, sich auf die den Polen durch die Verträge von 1815 gewährten Bürgerschaften berufen und deren Verwirklichung gefordert. Da das britische Cabinet schon in dem ersten Schritte, den es allein in Petersburg gethan, dieses Argument vorangestellt hatte, so hat es jetzt, scheint es, dasselbe nicht fallen lassen und den Werth seiner früheren Forderung nicht schwächen wollen. Abgesehen von dem aus den wiener Verträgen gezogenen Argument, hat England, glauben wir, sich ebenfalls auf die Argumente gestützt, welche den Noten Frankreichs und Oesterreichs gemeinschaftlich sind. Letztere beide Mächte hätten, nach den uns gewordenen Mittheilungen, keinesweges von den Verträgen von 1815 ihr Argument hergenommen. Da die in dieser Beziehung bereits vom Petersburger Cabinet auf die englische Note gegebene Antwort ihnen bereits bekannt war, so wird es ihnen wahrscheinlich nutzlos erschienen sein, sich eine ganz ebensolche Antwort zu holen. Die drei Mächte scheinen sich auf ein nach unserer Ansicht souveraines Argument gestützt zu haben: das ist die Nothwendigkeit, durch wirksame Maßnahmen die unaufhörlich wieder auftauchende Gefahr zu beschwören, welche bei der Agitation Polens der Friede Europa's läuft; das ist ein allen Staaten, den kleinen wie den großen, Rußland sowohl wie Oesterreich, England und Frankreich gemeinsames Interesse... Die Nothwendigkeit, den periodischen Unruhen in Polen ein Ziel zu setzen, ist also ein europäisches Interesse ersten Ranges. Wir glauben, daß hauptsächlich auf dieses Argument die drei Höfe sich gestützt haben. Haben nun auch die drei Mächte dieses oder jenes System vorgeschlagen oder angedeutet, das nach ihren Ansichten sich am besten dazu schicken würde, Polen zu beruhigen? Wir glauben zu wissen, daß sie sich jeder Anbeutung enthalten haben, und wir können diese Zurückhaltung nur billigen... In der Diplomatie, wie in jedem anderen Geschäft, hat jeder Tag seine Arbeit. Wenn, wie wir dazu die feste Hoffnung haben, Rußland die Eröffnungen, welche ihm gemacht werden, annimmt, so wird es dann noch immer Zeit sein, einen Schritt weiter und von dem Gedanken einer endgültigen Pacification zu der Form überzugehen, in welcher dieselbe am besten zu verwirklichen ist.“

Paris, d. 18. April. Man spricht von einem Briefe des Kaisers an den Saaren, der das Seitenstück zu dem den Krimkrieg einleitenden kaiserlichen Briefe bilden sollte. Herr v. Seebach würde die Beforgung dieses außerdiplomatischen Schreibens freudlichst übernehmen. Mag dies nun auch immerhin nur ein unbegründetes Gerücht sein, so ist es doch gewiß, daß der Herzog von Montebello seine Anordnungen getroffen hat, damit seine hiesige Wohnung bis zum ersten Mai in Stand gesetzt werde. Deshalb braucht er nun gerade noch nicht gleich zurück zu kehren, und selbst seine Rückkehr bedeutet noch keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen Rußland, aber im Zusammenhang mit allen übrigen Symptomen ist auch dieser Umstand wohl beachtenswerth.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß ein Bruch zwischen Rußland und Schweden nahe bevorstehend sei. Man fügte hinzu, daß Frankreich in einem solchen Falle mit dem Plane umgebe, eine Armee nach Schweden zu senden, um von dort aus gegen Rußland zu Gunsten Polens zu operiren. Diese Gerüchte erhalten einige Stütze durch die Mittheilungen der heutigen „France“ über die Küstungen, die Schweden in diesem Augenblicke macht. Was die russische Antwort auf die drei Noten anbelangt, so scheint es, daß man bereits weiß, daß Rußland vor Allem erst die Ruhe herstellen, den nationalen Charakter der Bewegung nicht anerkennen und nur unbestimmte Versprechungen für die Zukunft machen will.

Die heutige „France“ behauptet, die Noten der drei Mächte an Rußland seien dem Fürsten Gortschakow gestern noch nicht vorgelesen worden, sondern die drei Botschafter hätten sich dahin geeinigt, daß die Note Frankreichs zuerst, und zwar heute, die beiden anderen Noten aber erst am 20. oder 21. d. dem russischen Minister übermittelt werden sollten. Welche Wirkung die Noten haben würden, meint die „France“, das müsse man abwarten.

In einem Schreiben aus Paris vom 11. d. spricht die „Desterr. General-Correspondenz“ von fast unglücklich vielen Conjecturen, die an den Aufenthalt des Grafen Buol-Schauenstein gerade in diesem Augenblicke bereits geknüpft worden sind und noch immer geknüpft werden. Seit sieben Tagen weilt der Graf in Paris, geht äußerst selten aus, empfangt, wenigstens in den sonst üblichen Stunden, nur wenige Leute bei sich und wisse überhaupt jeden Schein eines officiellen Auftrages von sich fern zu halten. Trotzdem sei es ein öffentliches Geheimniß, daß der Graf Buol in Begleitung des Fürsten Metternich mit dem Kaiser, der ihn ungemein wohlwollend und leutselig empfangen habe, eine längere Unterredung hatte und daß er am 8. d. M. bei Frn. Drouin de Lhuys dinirte.

Dänemark.

Die „Europe“ meldet angeblich aus authentischer Quelle: In einem am 8. April in Kopenhagen unter Vorstz des Königs abgehaltenen Ministerrathe wurden die Bedingungen der Zustimmung des Königs zur Annahme des griechischen Thrones von Seiten des Prinzen Wilhelm firirt: 1) Prinz Wilhelm und Nachkommen bleiben lutherisch; 2) Die Großmächte erwirken die Verzichtleistung Baierns; 3) Alle Großmächte garantiren die Existenz und Dauer der Regierung der Dynastie Glücksburg; 4) Die Civilliste beträgt 50,000 Pfund Sterling; 5) Das eventuelle dänische Nachfolgerecht des Prinzen Wilhelm bleibt aufrecht erhalten. Der Vater und die Mutter des Prinzen Wilhelm verlangen noch: die Reorganisation des griechischen Heeres, die ständige Anwesenheit eines englischen Geschwaders im Piräus zum Schutze des Thrones des Prinzen, welcher erst in dem von der griechischen Verfassung vorgeschriebenen Majorenalters abtritt.

Rußland und Polen.

Die „Danziger Zeitung“ vom 18. April berichtet aus Warschau, daß der am 16. April dort amtlich veröffentlichte Erbe des Amnestie-Erlasses abweichend vom Erte des St. Petersburger „Journal“ nur Denen Amnestie gewähre, die in den Zustand hineingezogen sind, so daß die Führer ausgeschlossen wären.

Amerika.

New-York, d. 3. April. Via Havannah erhalten wir Nachrichten bis zum 19. v. Mts., nach welchen die französische Armee noch keinen Angriff auf Puebla gemacht habe und General Forey noch unentschieden wäre, ob er diese Stadt belagern oder nach der Hauptstadt vorwärts bringen sollte. Privatmittheilungen aus Mexiko bringen folgendes: Die Mexikaner in Puebla zählen 18,000 Mann unter Ortega, und 4000 Mann stehen unter Comonfort und Carvajal zwischen Puebla und der Hauptstadt. In letzterer hat Suarez keine bedeutende Truppenmacht und würde sich bei dem Falle Puebla in den Staat Morella zurückziehen. General Forey war mit 12,000 Mann auf dem Wege nach Orizaba und General Bazaine mit 11,000 Mann auf dem Marsch nach Salapa; in Amozoc wollten sie zusammenstoßen.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 18. April. Die Baisische Zeitung bringt folgende offizielle Notiz: Im Vertrauen auf die durch bestehende Verträge und durch die griechische Konstitution gewährleisteten Rechte der bairischen Dynastie auf den Thron Griechenlands ist Seitens Baierns bisher keine Einsprache gegen die bekannten Vorgänge erhoben worden. Die Candidatur des Prinzen Wilhelm und die Lage, in welche die Sache dadurch gebracht worden ist, machen es jedoch zur Pflicht, das bisherige Schweigen zu brechen. Es sind daher durch Circularerlass an sämtliche bairische Gesandtschaften vom 12. d. Mts. die vertragsmäßigen Rechte der bairischen Dynastie unter Protest gegen jeden denselben präjudizirenden Akt gewahrt worden. Die Baisische Zeitung verheißt, den Wortlaut des Erlasses demnächst mitzutheilen.

Paris, d. 18. April. Die „France“ enthält einen Brief aus Stockholm vom 12. des Inhalts, daß die schwedische Regierung beschlossen habe, ehestens die projektirte Reorganisation der Flotte und der Küstenverteidigung auszuführen. Der Hafen von Karlskrona werde in den Stand gesetzt werden, die schwedische Flotte aufzunehmen und die Geschwader, welche dorthin zu senden andere Mächte etwa das Interesse haben könnten.

Triest, d. 18. April. Der fällige Hloyd-Dampfer ist mit der Ueberlandpost eingetroffen. Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis zum 19., die aus Bombay bis zum 28. v. Mts. Nach denselben ist Thibet von ernstlichen Kämpfen bedroht. In Cawnpore ist ein Fakir verhaftet worden, bei dem man aufrührerische Schriften gefunden; er gab sich für einen Agenten Rena Sahib's aus und erklärte, von diesem zur Truppenwerbung bevollmächtigt zu sein. Drei andere Emisäre Rena's sind ebenfalls verhaftet worden.

Konstantinopel, d. 18. April. Nach Berichten aus Alexandrien tritt der Sultan am heutigen Tage seine Rückreise an. Auf die Anzeige, daß ein angeblicher Nachkomme Skander Beg's von Neapel aus einen Einfall in Albanien vorbereite, hat die türkische Regierung in Turin Vorstellungen gemacht und beruhigende Versicherungen erhalten. In den nächsten Tagen werden 30 Millionen Franken,

die erste Quote der neuen Anleihe, aus Paris erwartet. Der Schlußbericht der zur Feststellung des Rayons von Belgrad daselbst verammelten Commission ist hier eingelaufen.

London, d. 18. April. Nach Berichten aus New-York vom 5. d. M., die das Hamburger Dampfboot „Saronia“ in Cowes abgegeben, ist die Expedition gegen Haines Bluff fehlgeschlagen und nach Youngs Point zurückgekehrt. Commodore Farragut hat ein sonstöberes Kanonenboot vor Vicksburg genommen. Wie gerücheweise verlautet, soll die Aushebung von Neger-Regimentern in den freien Staaten aufhören.

London, d. 19. April. Der Dampfer „Asia“ ist mit 153,585 Dollars Contanten und New-Yorker Nachrichten vom 8. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben hatte die Unionsflotte Port royal verlassen. In Charleston war der Gesundheitszustand befriedigend. In Richmond waren in Folge von Lebensmittelmangel Unruhen hervorgerufen, die Ruhe aber wieder hergestellt worden. Einem unbefähigten Gerichte zufolge sollen Truppen der Union auf der Insel Scabrooks unweit Charleston gelandet sein, nach einem anderen Gerichte sollen sie die Insel Coles, 9 Meilen von dieser Stadt, besetzt haben.

Nachrichten aus Halle.

20. April.

— Das mit den Franckeschen Stiftungen verbundene R. Pädagogium feierte gestern den Gedächtnistag, an welchem dasselbe vor 150 Jahren geweiht und bezogen worden war. Um 11 Uhr fand in dem Actusfaale eine Festlichkeit statt, bei welcher nach den Vorträgen mehrerer Scholaren der Prof. Dr. Daniel die Weisrede hielt, an deren Schluß der Präsident v. Roke die Glückwünsche des Provinzial-Schulcollegiums aussprach und zugleich anzeigte, daß dem Deredelehrer Dr. Dryander der Charakter als Professor ertheilt worden. Um 3 Uhr vereinigte im Gasthose zum Kronprinzen ein Festmahl die Teilnehmer der Feier, zu welcher frühere Lehrer und Zöglinge des Pädagogiums in großer Zahl sich eingefunden hatten, in heiterer Stimmung bis zu spätester Abendstunde.

Lotterie.

Bei der am 18. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thirn. auf Nr. 18,704. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thirn. auf Nr. 86,526. 5 Gewinne zu 2000 Thirn. fielen auf Nr. 17,765, 22,085, 32,560, 34,619 und 62,630.

44 Gewinne zu 1000 Thirn. auf Nr. 2359, 10,948, 11,170, 11,525, 15,081, 16,033, 17,379, 20,051, 21,410, 22,759, 23,544, 24,430, 25,998, 27,798, 27,855, 29,808, 30,213, 30,930, 33,367, 35,490, 40,650, 44,458, 53,302, 53,839, 53,977, 55,032, 56,837, 56,879, 59,221, 60,151, 63,875, 64,065, 65,802, 67,720, 68,313, 71,201, 72,334, 75,006, 79,045, 80,021, 80,330, 85,928, 89,577 und 92,566.

53 Gewinne zu 500 Thirn. fielen auf Nr. 1433, 1521, 1512, 6370, 7116, 10,040, 10,118, 11,295, 11,508, 12,532, 15,415, 16,140, 17,548, 25,242, 27,680, 27,834, 27,911, 28,146, 28,400, 28,884, 30,757, 32,994, 38,223, 38,882, 40,296, 40,399, 43,923, 46,471, 48,887, 50,277, 50,949, 51,287, 54,108, 54,306, 61,259, 65,787, 66,124, 68,769, 69,890, 70,585, 72,964, 76,871, 79,619, 79,811, 80,460, 80,988, 81,163, 85,149, 86,728, 88,577, 88,976, 91,782 und 94,014.

78 Gewinne zu 200 Thirn. auf Nr. 583, 863, 2398, 3660, 4301, 7477, 12,797, 13,683, 14,177, 14,663, 14,743, 14,852, 16,045, 19,136, 19,614, 21,749, 23,714, 25,390, 25,513, 26,191, 28,796, 29,004, 29,876, 30,674, 30,838, 31,594, 32,363, 32,632, 34,917, 37,656, 37,732, 41,158, 41,462, 41,718, 41,933, 42,634, 45,796, 46,053, 48,800, 49,836, 49,973, 51,107, 51,305, 52,146, 53,756, 54,338, 57,691, 57,895, 58,288, 58,410, 60,048, 60,323, 60,366, 60,941, 61,980, 70,446, 71,887, 73,307, 73,875, 75,752, 76,051, 76,808, 78,034, 78,078, 79,363, 80,232, 80,963, 82,632, 83,361, 84,104, 84,133, 84,204, 84,239, 84,892, 86,315, 89,415, 92,962 und 93,329.

Bekanntmachungen.

Vacanz einer Bürgermeisterstelle.

Mit dem 5. December 1863 geht die zwölfjährige Dienstzeit des hiesigen Bürgermeisters zu Ende.

Indem dies hierdurch bekannt gemacht wird, werden Bewerbungen um diese Stelle bis zum 15. Mai d. J. erwartet.

Der mit dem Amte verbundene Gehalt ist auf 400 R und 100 R Bureau-Kosten festgesetzt.

Wiehe, den 16. April 1863.

Der Stadtverordneten-Vorsieber
H. Stuckbach.

Verkauf eines Material-Geschäfts.

In einer Kreis- und Garnisonstadt mit über 7000 Einwohnern habe ein Haus, worin ein flottes Materialgeschäft seit langer Zeit betrieben wird, billig zu verkaufen.

Eine Gastwirthschaft auf dem Lande wird mit 2000 R Anzahlung, zu kaufen gesucht.

Quersfurt, Emil Neumann.

Geschäfts-Verkauf.

In einer volkreichen u. sehr belebten Stadt ist ein Haus, worin seit langen Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, da der Besitzer längere Zeit kränklich ist, mit allen Waaren-Vorräthen billigst und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Geschäft von August Sändel in Weissenfeld.

Königliches Sool-Dampf-Douche- und Wellenbad zu Artern in Thüringen.

Die vorgenannten Anstalten, durch welche bei Heilung von Sichts, Scrofulen, Flechten, Nervenleiden etc. und den damit zusammenhängenden Krankheiten bereits seit Jahren die augenscheinlich günstigsten Erfolge erzielt wurden, werden

am 15. Mai er.

eröffnet.

Artern, den 16. April 1863.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

Zu der bevorstehenden Zeichnung der Actien Littora B. der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft für den Bau der Halle-Kasseler Eisenbahn werden wir Anmeldungen entgegen.

Eisleben, den 16. April 1863.

Eisleber Disconto-Gesellschaft.

Billing-Soergel.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich eine Kupferschmiede-Werkstatt und empfehle mich zur Anfertigung von

Spiritus-Brenn-Apparaten.

Dieselben liefern reine gute Waare zu 93 bis 94 Proc. nach Eralles; auch bedarf der Apparat nicht mehr Feuermaterial als jeder andere, und läßt sich jeder Apparat dazu umarbeiten.

Sprit-Rectificir-Apparate

nach Savall'scher Construction, sowie jede Construction von Colonnen-Apparaten. Gleichzeitig empfehle ich mich den Herren Zuckerfabrikanten, Brauereien und Färbereien mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Durch meine praktische Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz entgegenzutreten.

Delitzsch, im April 1863.

N. Neuer, Kupferschmiedemeister.

2 Fischergesellen können in Arbeit treten und 2 Lehrburschen werden unter günstigen Bedingungen angenommen bei dem Fischlermeister und Maschinenbauer

Höder in Steina bei Quersfurt.

2 Gespannsferde verkauft das Amt Brachwitz.

Eine freundl. Wohn. a. d. neuen Promenade, best. aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, ist sofort oder auch später zu vermieten u. zu beziehen. — Eine Hofwohn. mit Stube u. Kammer sofort zu vermieten. Näheres gr. Berlin Nr. 10, 1. Trepp.

2 sehr freundliche Stuben mit Kammern, möblirt, zu vermieten Steinfr. 73, 2 Treppen.

Die Arbeiterbewegung.

II.

Als die Arbeiterbewegung im Herbst des vorigen Jahres, von Berlin und Leipzig ausgehend, rasch an Boden gewann und durch die Hufe, mit der sie namentlich auf Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses drängte, nicht ungegründete Bedenken wachrief, da unternahm es Schulze-Delitzsch, diese Bewegung in ihrem zu eiligen Fortgange zu hemmen und ihr gesunde und segensbringende Bahnen anzuweisen. Er trat vor die Arbeiterversammlung mit der entschiedenen Mahnung, von dem Congresse, für welchen man allgemein begeistert war, abzusehen; er rief den Arbeitern unerschrocken zu: Vernt erst, ehe ihr zu weiteren Plänen schreitet!

Es ist ein schönes, ehrendes Zeugnis für den Mann, daß er es wagen konnte, in solcher Art mit einer Versammlung leicht erregbarer, von Natur zum Extremen neigender Männer zu reden, und ein nicht minder ehrenvolles Zeugnis für die Versammlung, daß sie den offeneren Redner nicht nur ruhig anhörte, sondern auch seinen Worten Folge leistete, von einem Lieblingsplane abstand und zu der bescheidenen, weniglich unendlich ehrenden Thätigkeit des Kernens sich entschloß. Unzweifelhaft liegt ein großer Theil dieses Erfolges in der Persönlichkeit Schulze's, der durch seine gewaltige, zum Herzen dringende Beredsamkeit und seinen ergreifenden sittlichen Ernst, verbunden mit seiner wohlworbienten Popularität vor Allem zum Leiter einer solchen Bewegung geeignet erscheint; aber wenn wir auch annehmen, daß vielleicht Niemand im Stande gewesen wäre, das zu leisten, was Schulze geleistet hat — ein hoch erfreuliches Zeichen für die fortgeschrittene Bildung unseres Volkes bleibt es dennoch, daß es überhaupt möglich war, ein solches Resultat zu erreichen. Blickt man zurück auf das Jahr 48 und erwägt, wie dieselbe Menge, der damals Niemand radikal genug, kein Extrem extrem genug war, heute durch freiwilligen Entschluß von einem Unternehmen absteht, das in keiner Weise geselligen Bedenken unterlag, ja sogar von gewisser Seite auf Unterstützung rechnen durfte — daß sie von diesem Unternehmen absteht, bloß um die Gefahr künftiger, unbefonnener Schritte zu vermeiden, so wird man gewiß nicht verkennen, daß sich darin ein Fortschritt der Bildung ausdrückt, wie er in wenigen Perioden der Geschichte zu finden ist und der mehr als irgend etwas geeignet ist, unsere Hoffnung auf eine frohe Zukunft unseres Vaterlandes zu kräftigen.

Das fühlte auch die Reaction — daher die beispiellose Erbitterung, mit der sie Schulze's Wirksamkeit ansah und auf wirklich schamlose Weise verdächtigte, daher die unaufhörlichen Aufreizungen der Arbeiter gegen die Fortschrittspartei, welche die ersteren nur zu politischen Zwecken als dienbare Werkzeuge gebrauchen wollte, daher endlich der zwar geleugnete, aber doch wohl bis zur Evidenz aufgeklärte Versuch, in dem Arbeiter Eichel sich ein gefügiges Werkzeug zu schaffen. Leider fand nun die Reaction in ihrem Streben, die Früchte von Schulze's Thätigkeit zu vernichten und mindestens einen Zwiespalt in die Arbeiterbewegung zu bringen, einen Bundesgenossen an Laalle, der, in Born und gekränkter Eitelkeit darüber, daß seine Ansichten nicht durchgedrungen waren, daß namentlich auch die Fortschrittspartei nicht, wie er vorgeschlagen hatte, durch Niederlegen ihrer Mandate einen politischen Umschlag herbeizuzwingen suchte, um auf jede Weise die Arbeiter von Schulze-Delitzsch und seiner Partei zu trennen und vor allem in einen politischen Verein zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechtes umzuwandeln suchte. Es ist ein trauriges Schauspiel, diesen Mann, der mit so bedeutendem Talente zum Kampfe für die gute Sache ausgerüstet ist, der noch jüngst durch seine kühne und geniale Wertheidigung gegen die Anklage wegen öffentlicher Aufreizung Ansprüche auf Achtung sich errungen, in Verbindung mit der Reaction streiten zu sehen gegen die Partei, der er eigentlich angehört, und seine Erklärungen in der Kreuzzeitung zu lesen.

Um so schwieriger aber war die Aufgabe Schulze's, allen diesen feindlichen Einwirkungen gegenüber den augenblicklichen Erfolg, den er errungen, in einen dauernden zu verwandeln, durch Belehrung der Arbeiter der ganzen Bewegung eine so bestimmte Richtung vorzuzeichnen, daß sie niemals auf verderbliche oder schädliche Ziele hinauslaufen könne. Die Vorträge, welche Schulze zu diesem Zwecke in der Tonhalle zu Berlin vor mehreren Tausend Arbeitern gehalten hat, sind wahre Meisterwerke populärer Beredsamkeit; in der klaren und einfachen Weise verbreiten sie sich über die Grundfragen der Volkswirtschaft, welche hauptsächlich die Verhältnisse der Arbeiter betreffen, sie bringen kaum etwas Neues, aber die alten feststehenden Wahrheiten stets in originellem Gewande, so daß der Gebildete, wie der schlichte Arbeiter gleichmäßig davon gefesselt wird. Was aber das Größte und Eigenthümliche an Schulze's Vorträgen ist, das ist ihre durchweg ethische Richtung; die sittliche Hebung des Arbeiterstandes ist stets ihr letztes Ziel und niemals wird eine Frage besprochen, ohne zugleich sie zum Anregen echten Selbstgefühles und sittlichen Strebens zu benutzen.

In diesem Sinne behandelte Schulze Delitzsch in seinen ersten Vorträgen die Stellung des Kapitals zur Arbeit, die Frage, auf welche die reactionäre Partei ganz so wie die Socialisten und Communisten aller Zeiten den größten Werth legt und die sie hauptsächlich in agitatorischem Sinne ausbeutet. Es sind wenige einfache und einleuchtende Sätze, mit denen Schulze alle die Fabeln von der Feindschaft des Kapitals gegen die Arbeit zurückweist; er führt aus, daß das Kapital nichts ist, als die Summe einer Reihe von Arbeiten und daß die guten und edleren Kräfte des Menschen, vor allem auch die Familienbände, bei der Erzeugung desselben wirksam sind, — daß der

weitaus größte Theil des wirtschaftlichen Verkehrs auf der ganzen Erde auf Credit, d. h. dem wirklichen Wortsinne nach, auf Treu und Glauben beruht, und daß die Menschen bei immer weiterer Entwicklung dieser Grundlage in ihrem Erwerbleben tüchtig vorwärts gekommen sind, sich also dabei nicht verrechnet haben können, — daß jede irgend denkbare Verwendung von Vermögen, die productive Kapitalanlage so gut, wie die bloß unproductive Consumption, stets den Zweck hat, menschliche Arbeitserzeugnisse und Leistungen sich zur Verfügung zu stellen, schließlich also unfehlbar auf Zahlung von Arbeitslöhnen hinausläuft und somit der Arbeit zu Gute kommt — daß das Kapital durch die erhöhte Leichtigkeit der Arbeitsmethoden, welche es wesentlich befördert, für den Arbeiter den Weg bahnt zur Erlösung von rein mechanischer, geisttödtender Thätigkeit — daß die Fähigkeit der Kapitalansammlung bei den Menschen gleichbedeutend ist mit ihrer Culturfähigkeit, indem vom Wachstume dieses geistigen und sachlichen Kapitals der Menschheit jeder Fortschritt in der Civilisation, die allmähliche Vervollkommnung menschlicher Zustände in intellectueller, sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nothwendig bedingt wird und daß diese Wirkungen des Kapitals Allen, dem Armen wie dem Reichen, zu fließen kommen.

Das sind die Grundsätze, mit welchen, gleichweit entfernt von der Frivolität, die geistige Natur des Menschen zur Sklavin des materiellen Besizes zu machen, wie von der Thorheit, die Arbeit mit dem Kapitale, dem Resultate und der stärksten Stütze der Arbeit, zu beiden Nachtheil zu verfeinden, Schulze-Delitzsch die sittliche Selbsterziehung des Arbeiterstandes versucht; die sichere Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht werden wird, ist es, die Schulze in den schönen Schlussworten seines zweiten Vortrags, die überhaupt die ganze Art seines Wirkens vortrefflich kennzeichnen, ausdrückt:

„Mag man sich über die ungleiche Vertheilung des Kapitals im Einzelnen, über das erfolglose Ankämpfen des kleinen gegen den großen Besitz beklagen, über das ungerechte Maß, mit welchem die Früchte der Arbeit zwischen deren Theilnehmern und dem Kapitalisten bemessen werden — jenes große Gesamtkapital ganz der Nationen, ja der ganzen Menschheit, kommt Allen zu Statten. In dasselbe treten ein, wie in ein gemeinsames Erbe, alle Nachgeborenen, welchem Stande, welcher Gesellschaftsklasse sie auch angehören, und wenn man in Arbeiterkreisen hier und da auch noch der Meinung sein mag, daß die Kapitalansammlung bei den Einzelnen den Uebrigen Nichts hülfte — das Anwachsen jenes Gesamtkapitals an Bildung, Besitz und Geyftung, welches unsere ganze Zeit, alle Verhältnisse im öffentlichen wie im Privatleben so zu sagen als die geistige Lebensluft durchbringt und denselben seinen Sempel aufdrückt, ist ein Segen für Alle. Wie sehr namentlich unsere Arbeiter daran Theil nehmen, wie der regste Bildungsstriem gerade bei ihnen so kraftvoll Wurzel geschlagen hat, davon, meine Herren, ist ein lebendiges Zeugnis die heutige, wie so viele andere Versammlungen, in denen man es unternehmen konnte, die Arbeiter der preussischen Hauptstadt mit so ernsten und schwierigen Fragen zu beschäftigen. Und es ist eine Freude für Jeden, für den Gerechtstren und Gebildetsten, mit Ihnen in dieser Art zu verkehren, das sage ich aus mehrfacher Erfahrung, und viele der sogenannten höhern Kreise könnten sich ein Beispiel nehmen an dem Ernst und der Haltung, die solche Versammlungen befecht. Eben daraus schöpfe ich auch die Hoffnung und den guten Muth für das Gelingen des Werks, das wir Alle, Sie und ich und viele Gleichgesinnte noch außer Ihrem Stande, im Herzen tragen, für dessen geistige, sittliche und wirtschaftliche Hebung. Wie viel auch noch zu erstreben ist, Eins ist erreicht, die Hauptbedingung zum Gelingen des Uebrigen. Die Kluft zwischen Bildung und Unbildung klappt nicht mehr zwischen den Arbeitern und den übrigen Ständen. Wir verstehen uns, wir beginnen uns zu verständigen. Sie, meine Herren, haben begonnen, wo man beginnen muß. Sie sind Lernen geworden und haben so die erste der Weisen empfangen, ohne welche man die Bahnen freier menschlicher Entwicklung niemals betreten kann. Endlich: Sie haben sich auf sich selbst gestellt in Ihrem Beginnen, auf die eigene Kraft — und, meine Herren, Bildung und Thatkraft, das sind die Bürgen Ihres endlichen Sieges!“

Deutschland.

Berlin, d. 19. April. Ueber die Debatte, die am Freitag im Abgeordnetenhaus sich an die Westensche Interpellation wegen der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit knüpfte, wegen wir nachstehend den ausführlicheren Bericht. Nach Begründung der bereits mitgetheilten Interpellation nahm zunächst zur Begründung derselben das Wort

Abg. Emstsen: Seit geraumer Zeit ist über die schleswig-holsteinische Frage in diesem Hause nicht gesprochen worden. Ich habe gelaunt, daß das preussische Abgeordnetenhaus sich jetzt über diese Angelegenheit auszusprechen habe, nachdem die dänischen Beschlüsse vom 30. März es nöthig gemacht haben, daß auch die Regierungen von Preußen und Oesterreich in neue Verhandlungen mit der dänischen Regierung eintreten. Jener dänische Erlaß behandelt zwar nur die Verhältnisse Schleswigs und Lauenburgs zu dem dänischen Gesamtstaate: für uns aber handelt es sich hierbei vorzugsweise um das Herzogthum Schleswig. Die dänische Regierung will zwar das Ausland über Schleswig nicht mitreden lassen, aber gleichwohl haben nicht erst jetzt, sondern schon lange vor 1848 der deutsche Bund und die deutschen Regierungen das Recht in Anspruch genommen, über die Verhältnisse Schleswigs mitzureden, geknüpft auf die enge Verbindung des Herzogthums Schleswig mit dem deutschen Bundeslande Holstein. Ebenso gehen auch die Versuche Dinemarcks, Schleswig zu incorporiren, über das Jahr 1843 hinaus. Im Jahre 1848 erließ die dänische Krone die selbstständige Verfassung für Holstein und sprach die Incorporation Schleswigs aus. Der Brief des Königs von Preußen an den Herzog von Anhalt-Burg vom 21. März 1848 war hieron die Folge, in welchem das Recht Schleswig-Holsteins auf eine Grenzanz als selbstständiger Staat anerkannt wurde. Der Bundes-

alten Verträge als zerrissen erklärt, daß man sich vorbehalt, auf die alten Rechte der Herzogtümer zurückzukommen, daß man gegen die Integrität der dänischen Monarchie protestirt, als nicht in Uebereinstimmung mit den geschlossenen Verträgen und ich wünsche dringend, daß der Herr Ministerpräsident uns einen derartigen Schritt in Aussicht stellen möchte. (Bravo.)

Ministerpräsident v. Bismarck. Bevor ich zur Beantwortung der Interpellation übergehe, erlaube ich mir auf einen Theil der Aeußerungen des Vorredners einige Worte zu erwidern. Ich bedaure, daß derselbe seiner sonst so gründlichen und scharfsinnigen Entwicklung einige Momente beigefügt hat, welche darauf gerichtet zu sein scheinen, die Wirkung seiner Aeußerungen außerhalb dieser Wände abzuschwächen. Der Vorredner erwartet von mir, daß ich die Sache der Herzogtümer vertrete; ich kann nicht sagen, daß er mir die Sache erleichtert, wenn er Bruchstücke aus einer Rede verlesen hat, welche ich vor vierzehn Jahren in diesen Räumen gehalten habe. Das wird mich aber nicht hindern, in meiner Stellung als Ministerpräsident die Interessen des Landes zu vertreten. Der Vorredner hat Dänemark darüber zu beruhigen gesucht, daß es einen Krieg mit Preußen in diesem Augenblicke nicht zu erwarten habe. M. S. Man ist im Auslande nicht eben so leichtgläubig, wie hier. Wenn wir es für nöthig finden, einen Krieg zu führen, so werden wir ihn führen mit oder ohne Ihre Gutheißung. (Auftrium.) Der Ministerpräsident verliest hierauf folgende Erklärung, die wir nach dem „Staatsanzeiger“ wörtlich wiedergeben: „Die Königlich dänische Regierung bejaht die erste der beiden in der Interpellation gestellten Fragen. Die Königlich dänische Regierung hätte bisher die von ihr 1851 und 1852 gegebenen Versicherungen unerfüllt gelassen; durch den Erlass vom 30. März aber hat sie denselben direkt zugewandt und sich in wesentlichen Punkten ausdrücklich von ihnen losgesagt. Was in Folge dieser Veränderung der Sachlage zu thun sei, darüber wird die Königlich dänische Regierung ihre Entschlüsse in Gemeinschaft mit ihren deutschen Bundesgenossen fassen, bei welchen sie sich sicher ist, der vollen Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Wahrung der Rechte Deutschlands zu begegnen. Inzwischen haben Preußen und Oesterreich in der That die Sache des Bundes durch sie in den Verhandlungen, aus welchen die Verhandlungen von 1852 hervorgegangen, vertreten wurde, den Anlaß gefunden, sich über dasjenige zu verständigen, was ihnen hinsichtlich der Beschäftigung des Bundes zu thun obliege. Sie sind dabei von dem Grundsatze ausgegangen, daß die Wahrung deutschen Rechts in Schleswig-Lauenburg und in Betreff Schleswigs eine nationale Grenzpflicht bilde, zu deren Erfüllung der Bund in seiner Gesamtheit berufen ist und heraus sei, und daß es sich erweise, diese Solidarität Deutschlands in allen Stadien der Verhandlung zum Ausdruck zu bringen. Dies schließt indessen nicht aus, daß Preußen und Oesterreich aus dem Verhältnisse ihrer Vertretung in den Jahren 1851 bis 1852 den Beruf herleiten, für die Rechte des Bundes, ohne den Beschlüssen desselben vorzugreifen, in Kopenhagen ihre vorläufige Verwahrung gegen das Verfahren Dänemarks einzulegen. Wie beide Mächte, seitdem die Bereitwilligkeit Dänemarks zur Erfüllung seiner 1852 gegebenen Versicherungen zweifelhaft geworden, sich gleichmäßig haben angelegen sein lassen, die berechtigten Forderungen Deutschlands zur Geltung zu bringen, so haben sie sich auch gegenwärtig über gemeinschaftlich in Kopenhagen zu thunende Schritte verständigt und sie bereits ins Werk gesetzt. Diese Schritte sind außerdem von getrennten Kundgebungen beider Kabinets begleitet, deren Inhalt, nach dem eigenthümlichen Verhältnisse eines jeden von ihnen zu der Entstehung der Verhandlungen von 1851 und 1852 bemessen und geeignet ist, den Eindruck der vollen Uebereinstimmung zu verstärken, in welcher beide deutschen Mächte und mit ihnen vornehmlich die Gesamtheit des Bundes dem Vorgehen Dänemarks entgegenzutreten.“

Der Abg. Schulze-Delitzsch beantragt, eine Diskussion über diese Interpellation zu veranlassen. Das Haus tritt dem bei. Abg. Reichensperger (Bückum) beantragt mit Rücksicht auf die europäische Bedeutung der angeregten Frage, die es wünschenswerth erscheinen lasse, zunächst die eben gegebene Erklärung gedruckt vor sich zu legen, damit man ermessen könne, wie weit man zu geben habe, die eben beschlossene Diskussion auf eine besondere Sitzung zu verlegen. Das Haus lehnt diesen Antrag ab.

Der Abg. Laeue (Salbe). Wenn das Ministerium nur irgend eine genaue Erklärung abgegeben hätte, so würden wir es vorgezogen haben, heute keine Verhandlungen über die Frage einzutreten zu lassen. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen den Erklärungen des Ministerpräsidenten und zwischen dem, was der Interpellant als das Minimum der Forderungen hingewiesen hat. Derselbe hat als das Minimum hingewiesen, daß Preußen den dem Verträge zurücktritt. Ich muß gestehen, daß, wenn ich auch nicht erwartet habe, daß dieses geschehen wird, so haben doch sehr viele meiner Freunde, ja ein großer Theil der Nation erwartet, daß die Regierung sich wenigstens von der Durchführung dieser Verträge zurückziehe. Ich habe doch sehr viele der Herrn Ministerpräsident hat sich beklagt, daß der Interpellant auf alle Aeußerungen von ihm einzugehen ist. Ich würde es freudig anerkennen, wenn der Herr Ministerpräsident sich an seine früheren Aeußerungen nicht mehr gebunden erachtet, aber ich bin überzeugt, daß der Ministerpräsident wirklich die Continuität mit der Politik herstelle, welche von Bismarck aus vor Dalmatien ist. Das Zurückgehen auf den deutschen Bundestag würde einen gewissen Trost gewähren, denn der Bundestag hat niemals die neue Succession anerkannt; aber weil ich von der Continuität überzeugt bin, so glaube ich, daß wir nicht das Glück haben, von diesem Verträge durch dieses Ministerium entbunden zu werden. Ich sehe hier nur eine Situation der russischen Allianz und der russischen Politik. Bei der polnischen Frage haben wir das erste Symptom der russischen Politik, bei der schleswig-holsteinischen das zweite. Wir sind der russischen Politik durch die Fehler des jetzigen Ministeriums in die Arme getrieben. In den ganzen Verhandlungen mit Dänemark seien wir, daß überall die Freunde Auslands mitgewirkt haben; derjenige, der den Plan eingeleitet hat, ist der schwedische Minister Graf Nordenskiöld; es ist derselbe, der als Organ der russischen Partei in Schweden betrachtet wird. Wir sind in die russische Politik hineingetrieben; wir waren nicht geneigt, in der polnischen Sache weiter einzugreifen, als zum Schutz unserer Grenzen, und wenn der Herr Minister uns heute sagt, daß er einen Krieg führen würde, auch ohne unser Gutheißung, so erkläre ich das wieder als ein neues Symptom der russischen Politik, welche das Ministerium bei uns einführt. (Bravo!) Wenn das die preussische Sprache ist, die der Minister führen will, so bin ich der Meinung, diese preussische Sprache ist nicht als ein russischer Dialekt. (Heiterkeit. Sehr richtig!) — Von diesem Ministerium können wir in diesem Augenblicke keinen Schritt verlangen, weil die ganze Politik dieses Ministeriums es unmöglich macht. Welche Politik führt auch die brennendste innere Frage, auf die Militärrage. Wenn wir diese russische Allianzpolitik annehmen, dann begreifen wir, daß die Regierung eine solche Politik nicht mit unserer Wehrverfassung von 1813 ausführen konnte, sondern daß sie dazu eine reorganisirte Armee haben mußte, mit der Cabinetspolitik getrieben werden kann. (Sehr richtig.) Wenn der Ministerpräsident uns erklärt hat, daß er Krieg führen werde, ohne unser Gutheißung, dann müssen wir bedenken, daß diese Politik erst dann möglich sein wird, wenn man nicht mehr bei der Landwehr anknüpfen braucht, um einen solchen Krieg zu führen. Wir haben noch nicht so viel Recht, zu verbinden, daß unser Vaterland in einen unglücklichen Krieg geführt wird, und wir sollen nunmehr auch noch das indirekte Veto, welches uns das Jahr 1813 gelassen hat, aufheben. Wir sind nicht in der Lage, jetzt direkte Anträge zu stellen, aber wir müssen dem Herrn Minister sagen, daß wir in unserer Kriegs- und Friedensfrage klar sein müssen. In den Krieg müssen wir hinein, wenn ihn auch dieses Ministerium angeht. Aber ich behaupte, das das Haus dann erklären muß, daß wir diesem Ministerium nicht bloß wegen seiner verwerflichen Grundzüge, sondern weil daselbst ein so außerordentlicher Mangel an Stilligkeit, Einfachheit und Kenntniss der Verhältnisse des Staats gezeigt hat, keine neuen Mittel in die Hände geben dürfen. In diesem Sinne verhalten wir uns gegen die Erklärung, daß man einen Krieg führen wird ohne das Gutheißung der Volkvertretung. Geschichte dies, dann ist auch der Augenblick gekommen, wo die Minister diese Sätze räumen werden. Wenn wir gegenwärtig Bericht darauf leisten, besondere Anträge zu stellen, so geschieht es, weil wir jetzt, wo Preußen seinen nationalen Vertheil ganz entfremdet ist, die Pflicht haben, Preußen sich selbst wiederzugeben. Das ist die erste Pflicht, die wir gegen Deutschland zu erfüllen haben. Wir verlangen keine, die mit uns auf demselben Boden der Verfassung stehen, im Sinne des gefunden Menschenverstandes,

nicht in dem außerordentlichen Sinne des neupreussischen Menschenverstandes; nur solchen Leuten können wir die Ehre unseres Vaterlandes anvertrauen, aber nicht denjenigen, welche sagen, wir werden den Krieg führen ohne Euer Gutheißung. Das werden wir unsern Freunden in Deutschland und in Schleswig-holstein sagen. Jetzt haben wir die erste Pflicht, uns im Innern zu helfen, und dann die andere Pflicht für Deutschland. Vorläufig haben wir dafür zu sorgen, daß Preußen Deutsch bleibe und nicht Russisch. (Lebhafte Beifall.) (Der Ministerpräsident hat sich schon bei den ersten Sätzen dieser Rede aus dem Saale entfernt und bleibt auch während der folgenden Rede abwesend.)

Der Ministerpräsident hat sich bei den ersten Sätzen dieser Rede aus dem Saale entfernt.

Abg. Dr. Birchow. Ich habe mich hauptsächlich zum Wort gemeldet, weil mir die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten in den Punkte ungenügend scheint, welche die Haltung der Regierung gegenüber dem Protokolle von 1852 einzunehmen gedenkt. Ich halte es indessen für unangelegen, eine Debatte fortzusetzen, deren Zweck, die Einwirkung auf die Herren Minister und insbesondere auf den Ministerpräsidenten auszuüben, in deren Abwesenheit nicht erreicht werden könnte. Ich beantrage, die Verhandlung zu verlassen und auf Grund des Art. 60 der Verfassung die Minister zum Erscheinen einzuladen. (Sehr v. Bismarck tritt in den Saal.)

Während Vice-Präsident Behrend diesen Antrag zur Unterstützung stellen will, nimmt das Wort

Ministerpräsident v. Bismarck. Ich wollte nur zur Beruhigung der Herren bemerken, daß sowohl der Vorredner als der letzte Herr Redner im Nebenraum vollkommen verständlich war (Große Lärme).

Abg. Barrius (Brandenburg) zur Geschäftsordnung: Es ist bekannt, daß die Herren Minister einen großen Voratz von Gebuld haben, aber wenn wir in solch wegworfener, unangenehmer Weise behandelt werden, so ist es, wie ich glaube, Sache des Präsidenten, so konstatiren, daß dies ungebührig ist. Wir legen hier nicht zu unsern Begehren, sondern um ernste Dinge zu berathen (Zustimmung und Widerspruch). Vice-Präsident Behrend: Ich werde mir nachher erlauben, meine Meinung darüber zu äußern, jetzt hat der Herr Ministerpräsident das Wort.

Ministerpräsident v. Bismarck. Ich muß es dem Abg. Barrius überlassen, ob er meine Aeußerung für ungebührig hält oder nicht. Auch ich sehe nicht hier zu meinem Vergnügen, ich habe mancherlei andere wichtige Amtsgeschäfte; ich habe mit Leuten zu verhandeln, die ich nicht werden lassen und auch hier nicht empfangen kann. Ich sehe nicht ein, weshalb, wenn ein Redner das Glück hat, ein so lautes Organ zu besitzen, daß er auch durch die Thür verständlich ist, ich die Gelegenheit nicht benutzen sollte, an jenem Tische zu arbeiten.

Abg. Summerrann: Ich muß dem Kollegen Barrius beitreten. Die eben gegebene Erklärung genügt nicht: es giebt für den Herrn Ministerpräsidenten kein wichtigeres Geschäft als bei dieser Verhandlung zugegen zu sein. Die Herren Minister verkehren mit uns nicht hinter den Thüren, sondern vor denselben (Beifall). Der Redner würde vielleicht anders gesprochen haben, wenn der Minister anwesend gewesen wäre. Er kann nicht wissen, daß der Minister ein so feines Gehör hat, daß auch hinter der Thür die Rede des Hauses und des Landes zu ihm dringt. (Beifall.)

Vice-Präsident Behrend: Ich habe kein Urtheil darüber, ob die Minister auch hinter der Thür die Reden verstehen können. Wenn das Haus davon unangenehm berührt wird, so sieht es ihm zu, die Anwesenheit der Minister zu verlangen, wie der Abg. Birchow gethan hat. Ich habe keine Veranlassung, die Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten zu rügen, ich kann nicht einsehen, was in seinen Ausdrücken Beleidigendes für das Haus liegt.

Abg. Dr. Birchow: Er behaupte, daß die so ernsthaft Angelegenheit durch solch einen Zwischenfall verunzert sei, er werde sich bemühen, sich auf denjenigen Standpunkt zu erheben, den der Herr Minister vorher dem Gitate aus seiner früheren parlamentarischen Thätigkeit gegenüber eingenommen, indem er anerkannte, daß er sich als Ministerpräsident auf denjenigen Standpunkt zu stellen habe, den die Entwicklung des Staates notwendig mache. Gerade von diesem Standpunkte aus aber habe er (Redner) hervorzuheben, inwiefern die abgegebene Erklärung mangelhaft sei und für die weiteren Verhandlungen präjudiziallich sein könne. Es sei weiter zurückzuführen, als der Herr Ministerpräsident gethan. Die schwerste Niederlage, welche die preussische Politik in dieser Sache erlitten, sei ungewissheit die Interzession des Londoner Pactats. Der Abgeordnete für Berlin habe bereits ausgeführt, daß dieselbe ein Sieg Preußens sei. Der Ministerpräsident werde sich der Hebräerung nicht verschließen können, daß eine geübliche Entwicklung der Angelegenheit nur möglich sei, wenn die Erfolgs-Ordnung, die gegenwärtig in Dänemark aufgestellt, wieder aufgehoben und die legitime Erfolgs-Ordnung in den Verhältnissen wieder hergestellt werde. Dazu sei jetzt die beste Gelegenheit, nachdem die dänische Regierung alle die Verpflichtungen gebrochen, die ihr in den Verträgen auferlegt worden. Nur Preußen und Oesterreich für sich als einzelne Staaten hätten den Vertrag vom 8. Mai 1852 unterzeichnet. Der Herr Ministerpräsident könne daher nicht auf die Solidarität der deutschen Staaten diese Schwierigkeit abwägen. Man könne seine Erklärungen nicht für beruhigend erachten, so lange er nicht erkläre, daß die Regierung sich an den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 nicht gebunden erachte. Hervorzuheben wolle er noch, daß zu der veränderten Erfolgs-Ordnung weder die Stände von Schleswig, noch die von Holstein ihre Zustimmung erteilt haben. Durch bloße Anerkennung fremder Mächte aber könne doch das innere Staatsrecht nicht geändert werden. Die preussische Regierung habe bekanntlich lange geögert, ehe sie diesem schmalhüftigen Verträge in Bezug auf unsere beginnende Marine selbstmörderischem Akte zugestimmt. Er meine, daß wenn die Regierung in dieser Beziehung keine beruhigende Erklärung abgebe, das Haus sich von diesem Irrthum lossage, ja vielleicht zu erwägen haben werde, ob es nicht durch eine feierliche Erklärung sich von dieser Politik loszusagen und die Basis auszusprechen habe, auf welcher ein künftiges Ministerium vorzugehen habe. (Zustimmung.)

Die Abg. Schulze-Delitzsch und Freie verzichten auf das Wort. Abg. Reichensperger (Bückum): Er habe gehofft, daß die gestellte Interpellation dem Auslande und besonders der dänischen Regierung zeigen solle, daß in dieser Frage das ganze Haus einverstanden sei und auch mit der Regierung selbst übereinstimme. Er behaupte, sich in dieser Hoffnung getäuscht zu haben. Er behaupte es ferner, daß der Abg. Zweiten ausgesprochen habe, man solle im gegenwärtigen Augenblicke einen Krieg nicht unternehmen. Dies so rund auszusprechen, ist eben so unflug, als mit dem Säbel zu raseln mit der Wäpfe, ihn doch in der Scheide zu lassen. Der Herr Ministerpräsident habe dem gegenüber Recht gehabt zu erklären, die preussische Regierung werde einen Krieg unternehmen, wenn sie es für nöthig erachte, freilich habe auch er den von Ministerpräsidenten daran geknüpften Nachsatz schmerzhaft bedauert. Zu beklagen sei es auch, daß man fort und fort auf Dalmatien hinweise. Dalmatien sei vorzugsweise die Folge russischen Drucks gewesen, wenn aber mit diesem Namen fort und fort auf die Differenz zwischen Oesterreich und Preußen hingewiesen werden solle, so halte er es für verwerflich, Dänemark immer auf die Uneinigkeit seines Feindes, der deutschen Mächte, aufmerksam zu machen. Er würde es weit lieber gesehen haben, wenn eine Interpellation dieses Hauses sich auf die Arie des Herrn Ministerpräsidenten vom 24. Januar gerichtet hätte. Heute ist freilich kein Anlaß mehr dazu, da nach den eben gelesenen Erklärungen eine Gemeinlichkeit der beiden deutschen Großmächte wenigstens in dieser Frage erreicht ist. Auch sei er nicht einverstanden mit der unbedingten Forderung, die Verträge von 1852 für zerrissen zu erklären. Sei denn schon klar, was daraus entstehen werde und daß die Situation dann günstiger für Preußen sei? Jetzt sei es eine innere deutsche Frage, dann werde es zur europäischen, in der jedem Staate freistünde, mitzugeben.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt. Abg. Laumann: Die schleswigische Frage könne nur gelöst werden vermöge der Solidarität des deutschen Bundes. Preußen werde nie im Stande sein, für Schleswig etwas zu thun, wenn es nicht ganz Deutschland hinter sich habe. Nicht Preußen, nur der deutsche Bund sei legitimirt, die schleswigische Frage anzufassen und befähigt, dieselbe zu einer Lösung zu führen. Die schleswigische Frage werde entschieden sein, wenn die letzte Hand der Entwicklung an den deutschen Bund gelegt worden sei. Eine Einigkeit der deutschen Bundesorganen werde Schleswig das Schicksal des Glatz erfahren.

Hierauf wird auf Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch die Diskussion geschlossen.

Das in der Rede des Abg. Zwergen erwähnte Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. vom 24. März 1848 an den Herzog Augustenburg lautet:

Durchlauchtiger Herzog! Auf Ew. Durchlaucht Schreiben vom heutigen Tage in Betreff des bedrohlichen Zustandes in den Herzogthümern Schleswig-Holstein eröffne Ich Ihnen hiermit Folgendes: Ich habe Mich der Wahrung der deutschen Sache für die Tage der Gefahr unterzogen, nicht um die Rechte Anderer zu verletzen, sondern um das Befehlende nach Außen und im Innern nach Kräften zu erhalten. Zu diesem Befehlenden Rechte rechne Ich dasjenige der Herzogthümer Schleswig-Holstein, welches in den, die Rechte des Königreichs Dänemark in keiner Weise verletzenden Worten ausgesprochen ist: 1) daß die Herzogthümer selbständige Staaten sind, 2) daß sie fest mit einander verbundene Staaten sind, 3) daß der Mannesstamm in den Herzogthümern herrscht. In diesem Sinne habe Ich Mich bereits beim Bundestage erklärt, und bei diesem bestehenden Rechtsverhältnisse bin Ich bereit, in Betradt des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846, die Herzogthümer Schleswig-Holstein gegen etwaige Uebergriffe und Angriffe mit den geeigneten Mitteln zu schützen. Ich hoffe übrigens, daß der Rationalität der Herzogthümer keine ernstliche Gefahr droht, und bin entgegengefesten Falles der festen Zuversicht, daß Meine deutschen Bundesgenossen, gleich Mir, zum Schutze derselben herbeieilen werden.

Mit aufrichtiger Freundschaft verbleibe Ich Ew. Durchlaucht freundwilliger
Friedrich Wilhelm
Beiter.

Ueber die österreichische Rechtsverwahrung gegen die dänischen Erbonnanzien schreibt die „General-Correspondenz“:

Das österreichische Cabinet, welches mit der dänischen Regierung die Verhandlungen von 1851 und 1852 in erster Reihe geführt hat, konnte einen solchen Schritt nicht wohl unterlassen, indes werden wir nicht irren, wenn wir annehmen, daß dies unbescheidet des Standpunktes geblieben, welchen in den späteren Verhandlungen mit Kopenhagen Oesterreich eingenommen hat, ein Standpunkt, der durch den Umstand bedingt ist, daß diese Verhandlungen von den beiden deutschen Großmächten im Namen des deutschen Bundes geführt wurden, und zwar in erster Reihe durch Preußen. Wie nun nichts zu der Annahme berechtigt, es werde das bisherige gemeinsame Vorgehen in dieser Frage eine Unterbrechung erleiden, so erzieht sich auch, wie übrigens schon die Wiener Zeitung andeutete, aus jenem Standpunkte Oesterreichs, daß das kaiserliche Cabinet mit seiner Verwahrung zu Gunsten der im Jahre 1852 von Seiten der dänischen Regierung übernommenen Verpflichtungen angeht eines Actes, der mit denselben nicht im Einklange zu stehen scheint, keineswegs den Grundsätzen der wahren Regierung präjudiciren wollte. Alles läßt vielmehr erwarten, daß dieselbe von ihrem Standpunkte aus zu einem ähnlichen Schritte sich veranlaßt sehen wird.

Dasselbe Blatt versichert, der Artikel der „Donau-Ztg.“ über die russische Amnestie spreche nicht die Ansichten des Wiener Cabinets aus.

Für das Innere des Königreichs Portugal und die angrenzenden Inseln sind die Pässe abgeschafft. Die Regierung will außerdem im Polizei-Reglement solche Modificationen vornehmen, daß die aus fremden Ländern kommenden Reisenden keinen Hindernissen begegnen und keine ungehörigen Abgaben bezahlen. Die Abgabe von 600 Rees, welche bis jetzt Fremde bezahlten, die nach Lissabon kommen, ist aufgehoben.

Darmstadt, d. 14. April. Heute kam in der 2. Kammer der Antrag der Abg. Eudichum (von Büdingen) und Eigenbrodt (von Hof Lauterbach) auf Verfassungserformen in der evangelischen Kirche zur Beratung. Er lehnt sich an die landesherrlichen Edikte vom 25. März und 16. Aug. 1848 an, welche auch den Gliedern des nicht geistlichen Standes die „gebührende“ Mitwirkung bei einer zeitgemäßen Entwicklung der innern Verfassung der evangelischen Kirche vorbeizien und eine besondere Commission theils durch Ernennung, theils durch Wahl zu diesem Zwecke eingesetzt hatten. Dem gemäß will der Antrag durch die Kammer an die Regierung das Ersuchen gerichtet haben, das Geeignete vorzusehen, das das im Jahre 1848 begonnene Verfassungswerk sofort wieder aufgenommen, der von einer damals versammelten Commission gefertigte Entwurf einer Synodalverfassung zum letzten Abschluß gebracht, hierauf veröffentlicht und sodann nach einer etwa noch nöthigen Revision einer aus Mitgliedern des geistlichen und des weltlichen Standes durch freie Wahl zu bildenden Landessynode zur schließlichen Berathung übergeben werde. — Ein Antrag des Abg. Hofmann (von Friedberg), die Regierung zu ersuchen, die ungeschindere Einführung einer Presbyterial- und Synodalverfassung auf dem geeigneten scheinenden Wege herbeizuführen, wurde bei der Abstimmung verworfen und der von dem Abg. Eigenbrodt erweiterte Ausdrucksantrag mit allen gegen 4 Stimmen angenommen, dem zufolge die Regierung ersucht wird, „Vororge zu treffen, daß die landesherrliche Verfassung vom 25. März 1848 auf dem durch dieses Edict und die Verkündigung vom 16. Aug. 1848 allerhöchst vorgezeichneten Wege nunmehr vollständig verwirklicht werde.“

Aus Baiern, d. 14. April. Es scheint bei uns ein ernstlicher Konflikt zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt im Anzuge zu sein. Der Erzbischof von München-Freising hat in Nr. 14 des Pastoralblatts für die Erzbischöfe München-Freising das an ihn gelangte päpstliche Verdammungsschreiben bezüglich einiger Schriften des katholischen Geistlichen und ordentlichen Professors der Philosophie zu München Frohschammer sammt der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für Philosophie „Athenäum“, ohne das nach den bairischen Gesetzen erforderliche königliche Placet zum Vollzug veröffentlichen lassen. Man kann sich denken, was das heißen will, wenn man erwägt, daß diese nach Befehl des Papstes von dem Herrn Erzbischof vollzogene Veröffentlichung nicht bloß die katholischen Geistlichen, sondern auch alle weltliche Katholiken verpflichten soll, weder die verbotenen Schriften Frohschammer's noch seine Zeitschrift „Athenäum“ zu kaufen, zu halten und zu lesen. Man erwartet in Baiern, daß sich die königliche Staatsregierung diesen Eingriff in ihre Rechte nicht werde gefallen lassen, und daß sie dem Professor Frohschammer innerhalb ihrer Competenz zu schützen wissen werde. Würde diese gerechte Erwartung getäuscht, so würde sich die öffentliche Meinung von ganz Deutschland gegen die königlich bairische Staatsregierung wenden und sie würde sicher in mehr als Einer Beziehung ihre Unterlassungssünde bitter zu bereuen haben. Professor Frohschammer wird keine Erklärung demnächst im „Athenäum“ veröffentlichten, und die Welt dürfte eine neue Veranlassung finden, zu erlaunen über die Art, wie man in Rom die philosophischen Bestrebungen deutscher Katholiken zu beurtheilen

und zu behandeln fortfährt, wobei die letzten Dinge ärger sind denn die ersten. Die Beurtheilungen von Hermes und Günther lassen sich an Unbefindlichkeit nicht vergleichen mit der Beurtheilung, welche von den Denunciations deutscher Ultramontanen von Rom gegen Frohschammer herausgegriffen worden ist. Die Sache hat eine größere Tragweite, als es manchem auf den ersten Blick scheinen mag. Der Jesuitismus hat bereits in Deutschland die Fahne der Neuscholastik aufgezogen und bereitet sich vor, seine Eroberungen zu machen. Wenn die deutschen Regierungen nicht auf der Hut sind, werden wir bald noch viel schlimmere Dinge erleben.

Der „Augsb. Allgemeinen Zeitung“ wird aus München vom 15. April geschrieben: Ueber Professor Frohschammer ist Suspension verhängt, weil er Unterwerfung unter das Urtheil des Heiligen Stuhls verweigere, die er unbedingte zu leisten habe, da es dem „oberstgerichtlichen Erkenntnis“ (so wird das päpstliche Schreiben genannt) gegenüber gar nicht darauf ankomme, was er selbst für eine „Meinung“ über seine philosophische Lehre habe in Betreff ihrer richtigen Auffassung und Interpretation. Auch ist bereits bekannt, daß vom erzbischöflichen Ordinariat in München den Theologen der Besuch seiner Vorlesungen verboten sei.

Frankreich.

Paris, d. 18. April. Der gestrige Artikel des „Constitutionnel“ hat einige Unruhe erregt. Man findet, daß derselbe verfehlte Drohungen enthält. — Die „Opinion Nationale“, deren Beziehungen man kennt und die zuweilen aus der Schule plaudert, enthielt gestern unter der Ueberschrift des Herrn Guerot einen Aufruf zu den Waffen: „Wir sind“, sagt derselbe, „die Kriegspartei, und wir bekennen es. Wir haben es lieber, daß Frankreich Krieg führt, als daß es Gesehr bei Fuß der Ausrottung einer edelmüthigen Race, eines uns durch das Herz und das Interesse verbundenen Volkes anwohnt.“ Zum Schluß fordert die „Opinion Nationale“ den Kaiser auf, zu Gunsten Polens den Degen zu ziehen, indem sie ihm noch begeisterte Aclamationen verspricht, als die, welche ihm sein Zug nach Italien einbrachte. — Die Regierung scheint nicht mehr zu beabsichtigen, eine große Ausrede der öffentlichen Meinung zu verhehlen. Das Charivari hat wieder carte blanche für seine Karikaturen und Wige gegen Rußland erhalten und es heißt sogar, man habe dem Cirque-Theater die Erlaubnis erteilt, das Zug- und Spektakelstück aus dem Krimkriege: „Die Kosaken“, wieder aufzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. April. Die Meetings für Polen nehmen wieder ihren Fortgang. Ein solches fand vorgestern in Marylebone in London unter dem Vorsteh des Parlamentsmitgliedes für Marylebone, Lord Fermo, statt, der unter andern bemerkte: „Die Polen haben zum Schwert gegriffen und mit dem erstaunlichsten Erfolge. Wenn Rußland in seiner Tyrannie nicht fühlte, daß ihm der rechte Arm schwach wird, so hätte die Welt nie von dem Dinge gehört, welches man in Rußland Amnestie nennt. Die Amnestie ist ein bloßer Pöbelbering, den die russische Regierung über die Fährte zieht, um die Sympathien Europas von den Polen abzulenken, damit sie, wenn alles still geworden ist, umkehren und Polen wieder wie früher ungestört knebeln und würgen könne. Die französische Regierung spiegelt die Meinungen des französischen Volks über diesen Gegenstand ab, und dieselben sind so stark zu Gunsten Polens, daß ich glaube, Frankreich wird bald gezwungen sein, sich für die Sache anzunehmen.“ Nach Lord Fermo sprach das zweite Unterhausmitglied für Marylebone, Hr. Harvey Lewis. „Ich war vor kurzem in Frankreich“, sagte er. „Die Stimmung für Polen ist dort sehr lebhaft. Wenn die Polen den Kampf noch eine geraume Zeit fortsetzen, so wird die französische Regierung kaum umhin können, sich für Polen in den Krieg zu stürzen.“ Zwei andere Parlamentsmitglieder, Sir Robert Clifton und Hr. Cor, und andere Sprecher redeten zur Verammlung und gingen so weit, die Abwendung einer Flotte nach der Ostsee, von Waffen und Freiwilligen nach Polen zu predigen. Außerdem wurden natürlich Petitionen an das Parlament und die Königin um Anerkennung der polnischen Nationalität angenommen. Die Verammlung war zahlreich und der Beifall groß. Ob diese Kundgebungen ein greifbares Ergebnis haben werden, ist schwer zu sagen, aber auch nicht rathsam, mit Bestimmtheit zu verneinen. Der Glaube, daß Frankreich große Pläne im Schilde führe, beschäftigt viele Gemüther.

Vermischtes.

— Zu der im Juli d. J. stattfindenden internationalen Hamburger Ausstellung hat der Handelsminister die Transportbegünstigungen auf Staatseisenbahnen nunmehr definitiv bewilligt und ausdrücklich auch auf Pferde und Viehstücke ausgedehnt, desgleichen Anordnungen getroffen, um die Desinfektion der Viehtransportwagen vor deren Benutzung zum Transporte der Schauhiere auf den Eisenbahnen herbeizuführen, und zwar hat derselbe, auf den Wunsch des Ministers für landwirtschaftliche Angelegenheiten, diese Maßregel auch gleich auf den Transport der Schauhiere zur Ausstellung in Königsberg, welche während der Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe dort stattfindet, erstreckt.

— In den letzten hellen Nächten sind zwei Kometen entdeckt worden. Der erste wurde am 11. April von Dr. Klinkerfuchs in Göttingen, der zweite am Morgen des 14. April von dem Uhrmacher Bader in Nauen gefunden. Der erstere steht jetzt in der Nähe des Delphins, der letztere im Pegasus, beide bewegen sich stark nach dem Pole hin. Der von Bader entdeckte Komet scheint sehr hell zu werden, indem er bereits jetzt dem bloßen Auge als ein Stern erkennbar ist und im Fernrohr schon einen deutlichen Schweif zeigt. Beide Kometen sind jetzt nur in den Morgenstunden zu beobachten.

Bersammlung des Thüringisch-Sächs. Geschichts- u. Alterthums-Vereins.
 Die Mitglieder des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins werden hierdurch zu einer Bersammlung auf dem Fägerberge Mittwoch den 22. April Abends 8 Uhr ergebenst eingeladen.
Das Präsidium.

Singakademie.

Dienstag den 21. April Abends 6 Uhr Bersammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Geübt wird: **Magnificat Der Vorstand.**

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 18. bis 20. April.
Kronprinz. Hr. Präsident v. Koge u. Hr. Stadtrath Nemecher a. Magdeburg. Die Grn. Rittergutsbes. v. Arnim a. Heinersdorf, v. Alvensleben a. Neu-Gatterleben, Neubaur a. Kroßh., v. Kroßh. a. Schlettau, v. Werthern a. Wiehe. Hr. Major Koch a. Nidersleben. Hr. Rent. v. Beerfelde u. Hr. Oberbergrath Schönfelder a. Berlin. Hr. Dr. Zehald a. Verona.
Stadt Zürich. Hr. Lehn. Traut a. Wiedenhof. Hr. Pastor Wolking a. Nadersleben. Die Grn. Stud. Schapes u. Burmeister a. Danzig, Farns a. Midrow. Die Grn. Kauf. Künzling a. Somburg, Glarenbach a. Köln, Busch a. Berlin, Scheer a. Leipzig. Hr. Fabrit. Lebermann a. München. Hr. Privatier Wegener a. Magdeburg.
Goldner Ring. Die Grn. Kauf. Kohl a. Köln, Säger a. Magdeburg. Hr. Stud. med. Stolzenberg a. Halle. Hr. Salentünstler Seidler m. Frau u. Wien.
Goldner Löwe. Hr. Gutsbes. Ehrenberg a. Dornstädt. Hr. Dir. Reinhardt a. Wolfenbüttel. Hr. Stud. med. Lieben a. Byleward. Die Grn. Kauf.

Wewes a. Berlin, Busenkrang a. Wilfrath, Müller a. Leipzig, Gabel a. Plauen. Frau Rent. Hornmüller m. Tochter a. Köln.
Stadt Hamburg. Die Grn. Rittergutsbes. Baron v. Eller-Sberstein a. Mohrunge, Schröder a. Schöngau u. Schröder a. Nügau in Pommern. Hr. Antin. Bennede a. Kloster-Mansfeld. Hr. Dr. Clemm a. Dresden. Hr. Apothekerbes. Wole a. Dessau. Hr. Andersen a. Ant. Helfta. Die Grn. Kauf. Frey a. Holzenthin, Borchold a. Rüggen, Zeibe a. Elberfeld, Wöbe a. Lennep, Jenzgerle a. Blotho, Staubigal a. Mannheim, Jünemann a. Braunschweig, Fröhlich a. Kassel, Boigt u. Fülleborn a. Berlin. Hr. Damm. Wahren a. Querfurt. Hr. v. Bennigsen-Förder a. Berlin. Hr. Stud. med. Vogel u. Hr. Stud. theol. Gränke a. Neustettin. Hr. Verlich. Jusu. Amende a. Magdeburg.
Meute's Hôtel. Hr. Assessor v. Kroßig a. Ballenstedt. Hr. Kreisger. Rath Jacobs a. Eilenburg. Hr. Prem.-Lieut. Sach a. Jüterbog. Hr. Landwirth Trittel a. Geesewo b. Graudenz. Hr. Lehn. Franke a. Alsbauken. Hr. Fabrit. Friedmann a. Plauen. Die Grn. Kauf. Herdemann a. Nempen a. Rh., Lipmann a. Hofslau, Wählnadt a. Berlin, Wagner a. Chemnitz.
Hôtel zur Eisenbahn. Die Grn. Kauf. Doppel a. Erfurt, Tobelmann a. Delmenhorst, Neubürgow a. Bilitzenberge, Sayte a. Lübeck, Wärtens a. Welschschütz, Müllwald a. Berlin, Berger a. Frankfurt a. M., Art a. Erfurt, Wolf a. Frankfurt. Hr. Rent. Reinhardt a. Rostenburg. Hr. Stadtmuflus Hoffmann a. Malchin in Westf. Hr. Lehrer Beck m. Frau a. Vottenfeld. Hr. Lokomotivführer Bagemann a. Berlin. Die Grn. Stud. med. Wölemann u. Wölemann a. Gadeney.

Meteorologische Beobachtungen.

19. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	336,17 Par. L.	336,15 Par. L.	336,34 Par. L.	336,22 Par. L.
Dunstdruck . .	2,38 Par. L.	2,59 Par. L.	2,64 Par. L.	2,54 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	83 pCt.	53 pCt.	80 pCt.	74 pCt.
Luftwärme . . .	4,1 C. Rm.	9,3 C. Rm.	5,6 C. Rm.	6,3 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der Straßenpolizei-Ordnung, §§. 98, 99 und 101, die Erregung von Unruhe durch lautes Schreien und Lärmen der Kinder auf öffentlichen Straßen und Plätzen, das Werfen mit Steinen u., sowie jede muthwillige Beschädigung und Verunreinigung der zur Verschönerung der Stadt dienenden Anpflanzungen, Anlagen und Anlagen, namentlich in der Promenade, der neuen Promenade und in der Nähe des Kirchthores, an der Moriskirche u. s. w. verboten und unter Strafe gestellt ist.

Nichtsdestoweniger sind auch in neuester Zeit vielfache Zuwiderhandlungen dieser Art vorgekommen und wohlgegründete Klagen über solchen Unfug laut geworden. Es wird daher erneuert auf jene Bestimmung hingewiesen und ganz besonders den Eltern und Erziehern zur Pflicht gemacht, ihren Kindern und Pflegebefohlenen jene Verbotsbestimmungen einzulärmen, es aber dabei nicht allein bewenden zu lassen, sondern auch selbst ihre Kinder in dieser Beziehung gehörig zu überwachen und bei eigener Verletzung von allen dergleichen Unfuge abzuhalten.

Halle, den 15. April 1863.

Die Polizei-Verwaltung.

15,000, 10,000, 7000, 3000, 1000 und 600 \mathcal{R} sind auf gute Hypothek wieder auszulihen durch **Gödecke, Suszitzart.**

1000 u. 1200 \mathcal{R} , in 1, 2 oder 3 Monat zahlbar, gegen gute Hypothek hat auszuleihen in Auftrag **Aug. Harfert** in Wettin.

Viehverkauf.

Zwei schwere fette Schweine und ein fetter Dsch sind zu verkaufen in Julius Hof bei Breßna.

Ausgeseiene Saamen- und Speisekartoffeln verkauft in Wispeln und Scheffeln **Arnold** in Langenbogen.

Schmalz-Verkauf.

200 Centner Prima-Waare, frisch angekommen, auch sehr fette ungarische Schweine zu verkaufen im Hotel zur Eisenbahn. **Zache.**

Vom nächsten Freitag ab, jede Woche **Dienstag und Freitag** Braumbier, und jeden Tag abgefohenes **Erlanger**, in Gebinden und Quart, in der Bierbrauerei von **Bauer**, Rathhausgasse Nr. 3.

Zuckerrüben-Saamen-Verkauf. Queblinburger Zuckerrüben-Saamen, sowie auch Futterrübenkerne offerirt **Albert Püschel** in Gröbzig.

Zum Verkauf.

Ein Freigut mit 600 Morgen Feld u. Wiesen, herrschaftlichen Wohn- u. Wirtschaftsbäuden. Forderung 40,000 \mathcal{R} .
 Eins dergleichen mit 320 Morgen Feld und Wiesen, herrschaftlichen Wohn- u. Wirtschaftsbäuden. Forderung 28,000 \mathcal{R} .
 Ein Freigut in der Stadt mit 245 Morgen Feld u. Wiesen, herrschaftlichen Wohn- u. Wirtschaftsbäuden. Forderung 23,000 \mathcal{R} .
 Ein Landgut in Unhalt, mit 145 Morg. Feld u. Wiesen, ganz neu gebaut. Forderung 12,000 \mathcal{R} . Alles Nähere durch den Agent **F. Schäpe** in Niemberg bei Halle.

Ein Landgut von 180 Morgen Areal, sehr guten Gebäuden, herrschaftlich eingerichtet, soll für den Preis von 18,000 \mathcal{R} bei 5000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden. Lebendes Invent. 4 Pferde, 18 St. Rindvieh, 5 Schweine u. 45 \mathcal{R} jährliche Abgaben. Selbstkäufer erfahren auf frankirte Briefe die Adresse bei **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Auf dem Rittergute Kößgen bei Lügen stehen
 1 Bulle,
 1 Kuh mit dem Kalbe,
 2 fette Schweine,
 20 Stück 1/2 jährige Käuferfchweine,
 16 = acht englische Ferkel
 zum Verkauf.

Den mehrfachen Wünschen meiner geehrten Kunden zu genügen, habe ich neben meinem Glasergeschäft einen Holzhandel errichtet, und zwar in Fichten, Kannen, Kiefern, Bretter und Pfosten, Latten und Karnthölzer von allen Stärken und Längen. Ohne die Preise zu nennen, versichere ich billigsten Preise bei reellster Bedienung stellen zu können und empfehle solches dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Schkeuditz, den 18. April 1863.
J. G. Renner.

Einen schönen, starken, sich zur Fortzucht gut eignenden Bullen, Landviehtrasse, giebt ab **Saense** in Moederau bei Beidersee.

10 eilige Walblatten à Schock 4 \mathcal{R} 10 \mathcal{R} ab Bahnhof **Schkeuditz** verkauft **J. G. Renner.**

Drönners Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 \mathcal{R} und 2 1/2 \mathcal{R} und in Weinfaschen à 3 \mathcal{R} . — acht bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.



Wichtig für jeden Arzt!
Preisermäßigung!

Um den Herren Ärzten die Anschaffung von untenstehendem Werke des Herrn Prof. **Dr. Weber** zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, eine Preisermäßigung von **Thlr. 25 auf Thlr. 15** eintreten zu lassen; jede Buchhandlung nimmt Bestellungen darauf an: Prof. **Dr. Weber's** anatom. Atlas des menschlichen Körpers in natürlicher Lage, Größe und Verbindung der Theile. 90 Taf. in gr. Imp.-Folio mit 6 Bogen Text. Bish. Preis Thlr. 25, jetzt Thlr. 15.
Düsseldorf. Etkan & Comp.

Den geehrten Geschäftsfreunden meines Bruders, des Tabackfabrikanten **W. A. Matt** in Zahna hiermit die ergebene traurige Nachricht, daß derselbe am 11. d. M. gestorben ist. Gleichzeitig erlaube ich mir die Anzeige, daß das Geschäft meines Bruders unverändert unter der Firma **P. C. Matt** in Zahna durch den Unterzeichneten fortgeführt wird. Diejenigen Geschäftsfreunde meines verstorbenen Bruders, welche Gelder einzulihen haben oder Bestellungen machen wollen, bitte ich, um Verzögerungen zu vermeiden, dies nur unter der **Adr. P. C. Matt** in Zahna zu thun.
 Zahna, im April 1863.
 Hochachtungsvoll
 der Tabackfabrikant **P. C. Matt.**

Geübte Ziegelstreicher, gute Handarbeiter und ein Kutscher finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung auf der **Ziegelei bei Schiepzig.**

Jedermann sein eigener Drucker.

Tragbare Apparate zum autographischen Druck von Circularen, Berichten, Formularen, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl, zum Gebrauche von Behörden, Handelshäusern, Fabrikanten, Geschäftsleuten und Verkehrs-Instituten jeder Art, seit Jahren bewährt, wie durch Zeugnisse derselben beglaubigt. Acht Formatgrößen für die verschiedensten Bedürfnisse von 15 bis 33 Thlr. V.-M. Spezielle Auskunft mit Preisverzeichniß und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von **Karl Göpel** in Stuttgart.

Sorben ist im Verlage von **J. F. Webel** in Zeitz erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erinnerungen

an die **Schlacht von Groß-Görschen.**

Zum Gedenktage

(2. Mai)

beim Ablauf des ersten halben Jahrhunderts.
 Preis: 3 \mathcal{R} .
 2 große Cleander u. 1 Feigenbaum zu verkaufen Brunostraße 11.

Auction.

Donnerstag den 23. d. Mts. Nachmittag
2 Uhr u. folg. Tage versteigere ich wegen **Domicilveränderung des Herrn Kaufmann Fürstenberg, Bauhof Nr. 3** alhier: 1 gr. neuen kupf. Kessel (150 D.), Ofen, kupferne Sink- u. Blechröhren, Schmelde- u. Gußeisen, 1 eiserne Farbe-Pulverfäße, 1 Spiritus-Reinigungs- u. 3 Kaffeebrennmaschinen, gr. Balkenwaagen mit starken eisernen Ketten (à 10 bis 50 Ctr. Tragfähigkeit), kleinere Handwaagen mit kupfernen Schalen, 1 gr. Winde mit eisernem Getriebe, 6 Stück auseinander genommene eigene Weinlagerfässer von gespaltenem Holze (30 bis 50 Drost Inhalt), Spiritus-Delkasser, 1 gr. Partie neue feinerne Delkassen, Packkörbe, 1 Schneider'scher Badeschrank, 1 Buchbinderpresse, 1 Schlitten, Geschirre, 1 Reitfattel, Standbüchsen, Nuß- u. Brennholz u. dgl. m.

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Auctions-Anzeige.

Am 30. April Vormittags 10 Uhr sollen in der Gartenhalle des Hauses Nr. 70, Lindenstr. zu Kösen, folgende Gegenstände meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden: eine Hängelampe mit Gewicht zu Photogen, fast neu, Geschirre für Pferde und Efel, Gesel-fättel, kleiner Wagen mit eisernem Gefell, Schlittenkorb, Bienenkörbe, Drahtfappe, Waage (Messing), alte gute Lampen zu Photogen und Solars, Gartenbänke, Eisen und Zinkabgänge, Küchenschranke, Schreibpult, Kommoden, Spinnräder, Weife, Sproßhas, Fische, 1 altes Klavier, harmonisch gestimmte Glasglocken, Apparate zur Bereitung von Soda- u. Seltzerwasser aus Thon u. Glas, Flaschen, Hutkoffer u. Kängel aus Leder u. s. w.

Gasthofverkauf oder Verpachtung.

Um vom Grund aus neu, massiv, schön und großartig erbauter Gasthof von 8 Zimmern, schönem Tanzsaal, überbauter Kegelebahn, bedeutender Stallung und Scheune, 14 Ager Acker und Wiesen 1. Klasse, übercomplettem Inventar, zwischen 2 Städten an einer frequ. Straße in einem Gräf. großen Dorfe gelegen, welches seines schönen Parks halber von auswärtigem Publikum sehr stark besucht wird, soll beson-dere Verhältnisse wegen für einen billigen Preis mit 1000 A^r bis 1500 A^r Anz. mit sofortiger Uebnahme verkauft oder verpachtet werden durch **C. Reinboth** in Eilenburg.

Ein Material-Waaren-Geschäft

im schwinghaften langjährigen Betriebe soll mit Grundstück verkauft werden, weil der Besitzer Familienverhältnisse halber eine Aenderung seines Wohnorts bezweckt. Dasselbe befindet sich in einer gewerbreichen Stadt Anhalts und werden dem resp. Käufer möglichste Erleichterungen bezüglich des circa 5000 A^r betragenden Kaufpreises zugesichert. Gefällige portofreie Anfragen unter Verbitung von Commissionairen an **C. L. Ripper** in Dessau.

Ritterguts-Verkauf.

Ein schönes Rittergut, 4 Stunden pr. Chaussee von Dresden gelegen, soll nur wegen anhaltender Krankheit des Besitzers sehr billig und sofort verkauft werden. Gebäude schön und ganz massiv. Schloßartiges Herrenhaus mit reizender Umgebung. Areal 408 Acker (890 Magd. Morg.), davon 200 Acker gute Felder, 55 Acker vorzügliche Wiesen, das Uebrige Karpsenteiche und Waldung. Inventar sehr werthvoll. Preis nur 55,000 A^r bei 15–20,000 A^r Anzahlung. Das Nähere durch Inspector **Br. Seifert** in Königsbüch bei Dresden.

Den unerlaubter Weise gemachten Fußweg von der Louisengrube nach der Langenbogen-Deutschenthaler Straße untersagen hierdurch die beteiligten Planbesitzer bei 15 A^r Strafe; mit Pfändung ist der Wanslebener Feldhüter und unsere Arbeiter beauftragt.

Die Hofmeisterstelle auf dem Rittergute S. Hepplin bei Eilenburg ist besetzt.

Bekanntmachung.

In Betreff des von den Vereinen Bedra, Lützen, Merseburg, Quersurth, Reinsdorf, Steigra und Weißensfeld zu Quersurth abzuhaltenden Thierschau-Festes, welches, wie bereits veröffentlicht, am 29. Mai d. J. stattfinden, jedoch schon Tags zuvor mit der Besichtigung der bis dahin eingegangenen Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthe beginnen wird, bringen wir Folgendes zur Kenntniß der Theilhaber:

- 1) Ein Zeber, der Thiere zur Schau stellen will, hat eine schriftliche Schau-Anzeige an den Sekretär der unterzeichneten Commission, Apotheker **Neumann** zu Quersurth, bis spätestens den 15. Mai d. J. einzureichen. Dieselbe muß enthalten:
 - a) Name, Stand und Wohnort des Besitzers,
 - b) Sorte und Zahl der Thiere,
 - c) deren Alter und Beschreibung,
 - d) Abstammung,
 - e) Angabe des Erwerbs durch Zucht oder Kauf.

Diese Anzeige muß von der Ortsbehörde, oder durch ein Mitglied eines der oben erwähnten Vereine, oder sonst auf glaubwürdige Art, bezüglich der Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben, bescheinigt sein.

- 2) Bei Pferden ist der Deckstein, sofern die vorgestellte Stute von einem Königl. Beschaler bedeckt, oder das vorgestellte Fohlen von einem solchen abstammt, beizulegen.
- 3) In gleicher Frist muß auch eine Schau-Anzeige in Betreff der zur Ausstellung zu bringenden Maschinen, landwirthschaftlichen Geräthe und sonstigen Gegenstände eingereicht, und in derselben der für die Unterbringung des Ausstellungsgegenstandes erforderliche Raum nach Fußes angegeben werden.
- 4) Ferner haben sich in derselben Zeit, wie die Aussteller, auch diejenigen zu melden, welche auf dem Festplatze, und zwar innerhalb der Barriere, Restaurations Zelte oder auch Buden zu errichten beabsichtigen. Der Raum, welcher zu diesem Zwecke gewünscht wird, ist gleichfalls in der Meldung nach Fußes zu bezeichnen.
- 5) Da für Schafe, Schweine, Bienen, wie auch für Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe, bedeckte Räume eingerichtet werden, so ist es dringend nothwendig, daß die Meldungen rechtzeitig eingebracht, da nur denen, welche die Anmeldungen in der sub 1 erwähnten Frist bewirken, ein dem Ausstellungsgegenstande entsprechender Platz reservirt werden kann.

Jeder Inhaber eines Zeltes oder einer Bude von sechs Ellen Länge zahlt an die Kasse den Betrag von fünf Silbergroschen, von zwölf Ellen Länge je ein Silbergroschen. Schaubuden haben, je nach Größe, 15 Silbergroschen bis 1 Thaler zu entrichten. Eintrittskarten zu dem Ausstellungsraume sind zu dem Preise von 5 Silbergroschen in den auf dem Platze errichteten Billetbüreaus zu haben.

Für Fütterungsmaterialien ist Sorge getragen, dieselben werden in der Nähe des Ausstellungsplatzes zu üblichen Preisen abgegeben.

Alles, was zur Ausstellung gelangt, muß am Ausstellungstage bis 9 Uhr Morgens zur Stelle gebracht und aufgestellt sein. Die Ausstellung nimmt um 7 Uhr früh ihren Anfang; dem Publikum wird jedoch erst von 10 Uhr ab der Zutritt in den Ausstellungsraum gestattet. Das Diner beginnt um 2 Uhr Nachmittags in dem zu diesem Zwecke auf dem Platze errichteten Vereinszelle. Fremde, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, müssen durch Vereins-Mitglieder eingeführt werden.

Quersurth, am 17. April 1863.

Die Ordnungs-Commission für das zu Quersurth stattfindende Thierschau-Fest.

(Gingefandt.) Die Vorschrift des Lehrers **Baar** zu Kamerau bei Schöneck in Preußen, wonach einfach ein regenerirtes, sehr kräftiges Saatkorn erzielt wird, versendet v. Baar auf Verlangen an jede solide Adresse, damit man bei Durchlesung seiner Geheimnisse die Ueberzeugung gewinnt, daß die in seinen Annoncen beschriebene Produktionskraft ermöglicht werden kann, und bleibt es dann Jedem überlassen, die Schrift zurück oder das winzige Honorar (1 Thlr.) an ihn zu senden. Die Körner des veredelten Weizens sind sehr groß, von schöner Farbe, dünnchalig und mehlsich und werden stets als superfine Qualität auf dem Markte die höchsten Preise erzielen; Ertrag bis 40 Cassl. pr. preuß. Morgen, ja ein einzelnes behandeltes Saamenkorn giebt binnen Jahresfrist eine halbe Million veredelte Körner wieder. Die Procebur mit Weizen und Roggen beginnt medio Juni. v. St.

Lehrer **Baar** in Kamerau bei Schöneck in Pr. sendet auf Verlangen folgende Schriften zu nebst Zeugnissen von Behörden und Notabilitäten, die sich von dem Werthe effektiv überzeugt haben und welche das Königliche Landrathsamt zu Berent hat prüfen lassen: a) Receptsammlung der Elite aus den verborgenen Geheimnissen zur ganz einfachen und nachhaltigen Vertilgung alles Ungeziefers, als Ratten, Mäuse, Kornwürmer auf Schüttdöden, Wanzen, Raupen, Fliegen u. c. c. Systematisch-praktisch-technologische Vorschriften, enthaltend das non plus ultra in einfacher und sehr billiger Darstellung ausgezeichnete Präparate, die alle bisherige Erzeugnisse dieser Art weit zurücklassen und beseitigen, als: b) neue Tinten, c) Glanzwäse, d) Lederfärbung, e) Guttapercha-Firnisse, f) Fleckseifen und Fleckentinctur (um Flecken aller Art aus allen nur möglichen Zeugen zu bringen); g) besgl. zur Verfertigung unübertrefflicher Presshefen, Flaschenhefen und neuer Wunderhese (mit und ohne Brennerel); h) den Spiritus in seinem Werthe ohne Apparat zu verdoppeln, so z. B. von 60 auf 100 % St. zu steigern, ferner den Spiritus in beliebiger Farbe abzugeben; i) zwölf höchst beachtenswerthe, sehr werthvolle Vorschriften medicinischen, ökonomischen und technologischen Inhalts, wodurch sich Jedermann zu seiner größten Avantage ausgezeichnet nützen kann. Honorar: einzeln für sub a bis f und i je 10 A^r, für sub g u. h je 15 A^r, für alle neun Schriften zusammen nur 3 A^r.

Eine Decimalwaage, 10 C^t Tragkraft, zu verkaufen oder gegen eine kleinere zu vertauschen Kl. Schloßgasse Nr. 5.

Zur Ausbildung als Kunstgärtner wird eine Lehrlingsstelle gesucht. — 1 Volontair od. Verwalter sucht eine Stelle.

A. Linn, Halle, Kl. Schlamm 9.

Zwei große Haufen Pferdeböden liegen zum Verkauf im „Grünen Hof.“

Eine Drehbank nebst Werkzeug von dem verstorbenen Drechslermeister **Zwarg** steht zu verkaufen Klauhorstraße Nr. 7.

3000 A^r sind am 1. Juli c. auf sichere Hypothek auszuleihen. Adr. sub R. S. abzugeben alter Markt Nr. 28, 1 Treppe.

Ein neuer starker zweispänniger Wagen steht veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen in Halle, Breitestraße Nr. 17.

Avis!

Mit dem heutigen Tage habe ich ein

Stadt-Speditions-Geschäft

begonnen und zu diesem Zwecke an den Häusern der Herren

A. S. Fiensch, alter Markt 25,
G. R. Kegel, große Ulrichsstraße 10,
F. A. Weinack, Mannische Straße 13 und
am „goldenen Löwen“, Leipzigerstraße 103 4,

Kassen zur Aufnahme der Bestellungen angebracht.

Zur Unterstützung dieses Unternehmens ersuche ich sowohl Geschäftstreibende als auch Privatleute, welche Sachen und Güter per Bahn, Schiffer oder Fuhrmann zu verladen haben, einfache Zettel mit Adresse des Absenders und Empfängers in diese Kassen zu stecken.

Die Güter werden durch meine Geschirre abgeholt.

Zur Abholung der Güter von den Bahnhöfen bitte ich die quittirten Frachtbriefe an den bezeichneten Orten niederzulegen.

Die mir zu überweisenden Güter für die Strecke vom Hause des Absenders nach der Bahn und resp. vice versa von der Bahn aus nach dem Hause des Empfängers sind bei einer soliden Affecuranz-Gesellschaft versichert.

Halle a/S., den 16. April 1863.

Ferd. Randel,

Leipzigerstraße 103 4 im „goldenen Löwen“.

Für elegante **Garten- und Salon-Ausstattungen** erlauben wir uns auf unsere **schmiedeeisernen Gartenmöbel** aus unserer Fabrik von der **Straußenfalk Lichtenburg** aufmerksam zu machen.

In feinen polirten Rohrstühlen, ebendasselbst angefertigt, halten wir in allen Holzarten fortwährend Lager.

Halle a/S., d. 18. April 1863.

Krohne & Meinel,

Comptoir: Große Ulrichsstraße 17.

Mit heutigem Tage eröffnete neben meiner **Taback- und Cigarren-Handlung**
Schmeerstraße Nr. 24

Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft.

Indem ich dieses Unternehmen einem geehrten Publikum ergebens anzeige, wird es mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und billige Preisstellung das mir geschenkte Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Halle a/S., d. 21. April 1863.

Ed. Redlich.

Den reichhaltigen Empfang seiner neuen **Leipziger Messwaaren** zeigt hiermit ganz ergebens an

G. A. Schmerwitz
in Cönnern.

Den Empfang seiner neuen **Leipziger Messwaaren** zeigt hiermit an
Wettin. August Berendt.

Ein tüchtiger **Ziegelmeister** kann in der Nähe Berlin's eine vortheilhafte Stelle erhalten. Ferner finden mehrere **verheirathete und unverheir.** Wirthschafts-Inspectoren, Förster und Gärtner gute und dauernde Anstellungen durch das landwirthschaftliche Bureau von

Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Neue Grünstr. 43.

Placement-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die mittleren Klassen eines Gymnasiums besucht hat, sucht auf einem Comptoir entweder in einem gros oder in einem größern Materialwaaren-Geschäft so bald wie möglich ein Placement. Gefällige Adressen wolle man beim Buchsenmacher Herrn **Tornau**, Thalgaße Nr. 1, niederlegen.

Ein junger Mensch, der sich zum **Braunkohlengruben-Steiger** oder **Rechnungsführer** ausbilden will, findet hierzu Gelegenheit und erfährt das Nähere auf seine an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. unter S. R. franco abgegebene Meldung.

Ein Hofmeister oder Verwalter mit nicht zu hohen Ansprüchen findet sofort Stellung. Näheres bei **H. Pöbel**.

Schweiß-Sohlen

Die so rühmlichst bekannten in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht, Rheumatismus und Schweißfuß Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Halle** und Umgegend auf Lager und verkauft dieselben zu Fabrikpreisen, das Paar 6 $\frac{1}{2}$ 3 R., 3 Paar 18 $\frac{1}{2}$, und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Frau Wittve W. Wagner, Markt, der Börse gegenüber.

Frankfurt a/D., im Febr. 1863.

Rob. v. Stephani.

Ein Haus in sehr guter Lage, worin seit langer Zeit Materialwaarenhandel en gros und en detail betrieben wird, soll wie es steht und liegt mit 7000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden durch **Zeuner**, Köpferplan 2.

Bauerliche und Adel. Besitzungen, sowie Rittergüter von 150 bis 3000 Morgen, Prs. mit Anzahlungen von 2000 bis 30,000 \mathcal{R} im Culmer, Graudenz, Thorner, Straßburger und Danziger Kreise, werden nachgewiesen, und wird auf porfirte Anfrage, wegen Ankäufe und Pachtungen, nähere Auskunft ertheilt durch das concess. Geschäftsbureau von **Milinsky & Brauns**, Güter-Agenten in Culm an der Weichsel.

Güterverpachtung.

Die Oekonomie meines Gutes zu **Langenreichenbach** — belegen zwischen der Elbe und Mulde in fast gleichen Entfernungen von Torgau, Wurzen und Eilenburg — bestehend in gegen 800 Morg. gesammter Ackerungsfläche, das von 705 Morg. Acker, in sehr gutem Düngungszustande und tiefer Cultur, mit mindestens 400 Morg. sichern Boden für rothen Klee und ca. 40 Morg. Wiesen, einer Spiritusbrennerei, vollständigem Inventar, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Jahre aus freier Hand verpachtet werden. Pachtbewerber, welche selbst Landwirthe sind und ein eigenes Vermögen von mindestens 12,000 \mathcal{R} nachweisen können, wollen sich franco an den Unterzeichneten wenden. **L. Siemens**.

1 zweispänniger Wagen und ein 1spänniger Wagen nebst Pferd, brauner Wallach, 6 Jahr alt, und ein ganz neues schmales Rad stehen zum Verkauf bei

H. Hampe, Gartengasse Nr. 4.

Ein Pferd, 6jähriger brauner starker Wallach, als übercomplect verkauft

Albert Lorenz, Oekonom.

Wettin, den 18. April 1863.

Sofortiger Rittergutsverkauf!

In Folge Todesfalls des Besitzers. 730 Morg. Areal incl. Wiesen, $\frac{2}{3}$ Weizen, $\frac{1}{3}$ Kornboden (Kleefähig). Neue, massive Wirthschaftsgebäude, schöner Kulturzustand. 300 St. Schaaf, 50 St. Rindvieh, 13 Pferde. — Todtes Inv. complete. Preis 36,000 \mathcal{R} . Anzahlung 10,000 \mathcal{R} . Schulden: bloß 11,000 \mathcal{R} Pöbriele. — Näheres durch **Hrn. Th. v. Woyzki** in Gleiwitz.

Guthofs-Verkauf.

In einer bedeutenden Stadt des Herzogthum Anhalt ist ein Gasthof 1. Klasse, der erste in der Stadt, mit schönen Wohngebäuden, Kegelbahn, Billard und vollständigem Inventar zu dem Preise von 10,000 \mathcal{R} mit 2000 \mathcal{R} Anzahlung durch den Agent **Wilhelm Anhalt** in Wippa zu verkaufen.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit Abgang, Ewiggang und Delmühle, 6 Morgen Wiese und Garten, Gebäude gut im Stande, in einer mittleren Stadt, ist zu dem Preise von 3000 \mathcal{R} mit halber Anzahlung durch den Agent **Wilhelm Anhalt** in Wippa zu verkaufen.

Material- und Schnittgeschäft-Verkauf.

Ein Material- und Schnittgeschäft im besten Gange in der Stadt, mit schönen Gebäuden und Garten, ist zu dem Preise von 5000 \mathcal{R} und ein anderes zu dem Preise von 2200 \mathcal{R} mit halber Anzahlung durch den Agent **Wilhelm Anhalt** in Wippa zu verkaufen.

Oekonomie-Verkauf.

Ein Gut mit 136 Morg. in einem Plan, mit schönen Gebäuden und Garten, ist zu dem Preise von 17,000 \mathcal{R} mit 3-5000 \mathcal{R} Anzahlung durch den Agent **Wilhelm Anhalt** in Wippa zu verkaufen.

Mein Gut Dzialy, $\frac{3}{4}$ Meilen von Bromberg, dicht an der Chaussee, bestehend aus 400 Morg. Acker, Wiesen, Forstbruch u. 200 Morg. Wald, der 2500 \mathcal{R} werth ist, beabsichtige ich mit vollem Inventarium, 17 Milchröhren, 7 Stück Jungvieh, 6 Pferde, 4 Döfeln, 30 Schaaf etc. für den billigen aber festen Preis von 14,300 \mathcal{R} mit einer Anzahlung von 5 bis 6000 \mathcal{R} sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende mögen das Gut besuchen und sich an mich wenden.

Gr. Lichtenau bei Dirschau, den 15. April 1863.

O. Zimmermann.

Ein dreistöck. Wohnhaus, gut im Stande, Nähe des Marktes, besser Geschäftslage, mit Laden, Ladenstube, Hof, Keller und Seitengebäude etc. ist von mir aus freier Hand zu verkaufen.

H. Weber, Waler, Barfüßerstr. 16.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am Sonntage den 26. d. Mts. werden auf allen unsern Stationen bei den drei des Morgens um 5 $\frac{1}{4}$, 6 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgehenden Zügen Fahrbillets nach Leipzig zum einfachen Preise ausgegeben werden, welche dieselben Personen, die sie zur Hinfahrt benutzt haben, auch zur Rückfahrt mit den am selbigen Tage Abends um 6 und 10 Uhr und am folgenden Montage Mittags um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr von Leipzig abzufertigenden Zügen berechnen.

Dieselben sind mit einem Stempel:

„Gültig zur Hin- und Rückfahrt“

versehen.

Freigeßack wird auf solche Billets nicht gewährt.

Magdeburg, den 18. April 1863.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

In dieser Frühjahrs- und Sommersaison halte ich meine Fabrikate künstl. Mineralwasser, als:

Adelheitsquelle,	} Quelle,
Biliner,	
Eger Franzens-	} Quelle,
Salz-	
Karlsbader,	} Bitterwasser,
Emser Kränchen,	
Friedrichshaller,	} Bitterwasser,
Pöllnaer	
Saidschützer	} Bitterwasser,
Kohlensaures	
Kohlensaures Magnesiawasser,	} Bitterwasser,
Kissingen Bagozy,	
Marienbader Kreuzbrunnen,	} Bitterwasser,
Pyrmonter,	
Oberschles. Salzbrunnen,	} Bitterwasser,
Vich grande grille,	
Wildunger Salzbrunnen,	} Bitterwasser,
Selters- und Sodawasser, wie auch	
Pastilles d'Ems et de Bilin	} Bitterwasser,

bestens empfohlen.

Halle a/S.

C. Schwarzwaeiler.

Sogenannte **Anilin-Tinte** aus der Fabrik der patentirten Alizarintinte von **A. Leonhard** in **Dresden** in unübertrefflicher Qualität und ca. 25% billiger als bisher Ausgebote, empfiehlt in 1 $\frac{1}{2}$ Reifengläser à 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ à 5 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{4}$ à 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$.

Carl Haring, Brüderstraße 16.

Geschliffene **Flurfliesen** von Westphälischen Schiefer und Soolthofer Marmor, 12 und 15" \square , stets vorräthig bei

B. Schmidt & Co.

Freiburger Cement hatten in frischer kräftiger Qualität bestens empfohlen

B. Schmidt & Co.

Mein Lager selbstgefertigter **Spiegel** halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Ferdinand Peissker, Vergolder,
7. Große Märkerstraße 7, parterre.

Tapeten, Bordüren u. Rouleaux

hatte in größter Auswahl und billigster Preisstellung bestens empfohlen. Besonders mache ich auf dauerhafte **lackirte** und **geölte Holztapeten** in allen Arten und Asphalttapete, das beste und billigste Mittel gegen feuchte Wände, aufmerksam.

Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Geräucherten und marinirten **Aal** in Gelée,
Feinsten geräucherten **Rhein- und Weserlachs**,
Russ. und Hamburg. Caviar,
Große Lüneburg. und Bremer Neunaugen,
Stralsund. Bratheringe in delikater Gewürzsauc,
Westph., Braunschweiger u. Gothaer Cervelat-
wurst, beste Winterwaare, in dieser Saison ausnahmsweise vor-
züglich schön, empfiehlt
C. Müller.

Heute Dienstag Abend Bock-Bier-
fest und Abend-Unterhaltung im
Hôtel Garni z. Börse.



Kunst-Soirée des Ed. Seidler.

- I. **Organkunst**, Vauchreden genannt.
- II. **Moderne Tafelkünste.**
- III. **Der dreifürte Hund** — **Cäsar** genannt.

Zum Schluß: **12 Rauchkünste.** Anfang 8 Uhr.

Auch werden Bestellungen zu Privatproductionen zu jeder Tageszeit angenommen. Das Nähere im Spiellokale oder im Hôtel „zum gold. Ring“, Zimmer Nr. 17.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Die durch Herrn **Adelbert Voffler** in Gönnern vertretene Hagelversicherungs-Gesellschaft **Union** in Weimar hat meinen durch ein Unwetter im vorigen Jahre verursachten bedeutenden Hagelschaden prompt und coulant zu meiner größten Zufriedenheit entschädigt, was ich hierdurch dankend anerkenne.

Rittergut Trebnitz bei Gönnern.

A. Roth.

Hôtel-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen, sowie reisenden Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom heutigen Tage die in dem neu erbauten Bahnhof-Gebäude der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn befindlichen Logis- und Restaurations-Lokalitäten zur allgemeinen Frequentierung eröffnen habe.

Mit dieser verbinde ich die Versicherung, daß das Logement an Eleganz und Comfort den gegenwärtig zu machenden Ansprüchen vollkommen entsprechend, daß ich auch stets bemüht sein werde, durch prompte und reellste Bedienung nach allen Seiten zu genügen.

Leipzig, den 12. April 1863.

Hochachtungsvoll

Hermann Maisch.

Ich ersuche den Herrn **Mühlbauer Ziegler** aus **Alleben a/S.** mir seinen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen.

J. S. Brandt, Auctionator,
in Halle a/S., gr. Ulrichsstr.

Nicht zu übersehen!
Eine ausgezeichnete frische Sendung der so weltberühmten **Bücklinge** und **Flundern** ist angekommen an der **Marktkirche.**

Der ausgezeichnete Concert-Stußflügel, welcher bisher in den Trio-Concerten gespielt wurde, steht für den billigen festen Preis von 200 \mathcal{R} zum Verkauf.

C. Apel,
gr. Ulrichsstr. 54.

Turnangelegenheit.

Sonnabend, d. 25. April, Abends 8 Uhr, **Bereins-Versammlung** in der „**Tulpe**“.
Gegenstände der Verhandlung: 1) Mittheilung des Jahresberichts. 2) Neuwahl des Vorstandes. 3) Wahl einer Commission zur Aufstellung von Satzungen der zu gründenden Turn-Feuerwehr. 4) Mittheilung über die neue Fahne und Besprechung über die Einweihung derselben, sowie Wahl eines Fest-Comité's. 5) Besprechung über die Turn-Liedertafel.

Der Vorstand
des Halle'schen Turn-Bereins.

Schloßgarten in Jöbzig.

Donnerstag den 23. April:

Grosses Concert

vom **Hallschen Stadtorchester**,
unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-

director **John**.

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert **Ball**.

Es ladet ganz ergebenst dazu ein

A. Heinrich.

Für Stattung ist gesorgt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Dittmer** aus **Hamburg** beehren wir uns Verwandten und Freunden nur hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Delitzsch, den 19. April 1863.

C. L. Dittmer und Frau.

Bei unserm Umzuge von **Rumpin** nach **Tschernitz** sagen wir allen unseren vielen **Freunden** und **Gönnern**, bei denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, ein **herzliches Lebewohl**.

Rumpin, den 16. April 1863.

Die Familie **Siebenhühner**.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 92.

Halle, Dienstag den 21. April
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 19. April.

Gestern wurde im Abgeordnetenhaus über die Handelsverträge mit Belgien beraten. Der Berichterstatter, Abg. Michaelis eröffnet die Debatte mit einem einleitenden Vortrage, in welchem er die Verträge als einen wesentlichen Fortschritt auf handelspolitischem Gebiete, als ein neues Band zur Erweiterung des internationalen Verkehrs und als ein neues Mittel bezeichnet, um Preußens anerkannter Willen darzutun, das engere und das deutsche Vaterland der Handelspolitik der Westmächte anzuschließen. Der Redner zweifelt nicht, daß ein solches Vorgehen der Regierung die allgemeinste Zustimmung in Deutschland finden werde. Andere Verhältnisse könne der Referent hier unberührt lassen, obwohl er nicht sein Bedauern verschweigen könne, daß der Minister des Innern süddeutsche Organe in Preußen verbiete, welche das preussische Interesse so lebhaft vertreten hätten. Der Referent bittet um möglichst einstimmige Annahme der Verträge. Abg. Becker (Dortmund) erklärt sich in ähnlichem Sinne und hofft besondere Erfolge von der Herabsetzung der Eingangszölle auf deutschen Wein in Belgien. Höher als Geldeswerth sei jedoch der Werth des Protokolls dadurch anzuschlagen, daß dasselbe eine Umsimmung derjenigen Staaten gewährleiste, welche das Fortbestehen des Zollvereins in Frage stellten, sich aber denn doch besinnen würden, ob sie sich von der jetzigen handelspolitischen Bahn Preußens trennen sollten. Herr v. Malinckrodt erklärt sich gegen die Verträge, welche nach seiner Meinung das Bestehen des Zollvereins und noch weit mehr die wünschenswerthe Solleinigum mit Oesterreich in Frage stellen. Am Ministerische sind inzwischen erschienen: der Ministerpräsident, der Finanz-, der Handelsminister, der Ministerialdirector Geh. Rath Delbrück, der Generalfeuerdirector v. Pommer-Esche, die Geh. Regierungsräthe Philipsborn und Pinder. — Abg. v. Sybel wünscht darüber Aufschluß, ob die Vortheile aus dem jetzigen Verträge für die Zollvereins-Staaten, denselben auch nach einem etwaigen Zerfall des Zollvereins zu Staaten kommen würden. — Regierung's-Commissarius Delbrück erklärt, daß die Verträge unter der Voraussetzung geschlossen, daß mit dem Aufhören des Zollvereins die Begünstigungen fortfallen würden. — Abgeordneter Schulze (Berlin): Der Zollverein sei eine handelspolitische Anomalie und diese wieder eine Folge der politischen Anomalie, eine Folge der politischen Zerissenheit Deutschlands. Man wolle und müsse eine nationale, aber keine dynastische Handelspolitik anstreben, da sei ein Zusammenghen mit Oesterreich unmöglich; das einzige einigende Element in Oesterreich sei die Dynastie, dies Element sei aus der künftigen Einigung Deutschlands fern zu halten. Darum mahne der Redner, sich nur mit denen zu einigen, welche von höheren Impulsen ausgehend, die große Einigung des deutschen Vaterlandes anstreben. In diesem Sinne nun möge man die Vorlagen annehmen. Damit schließt die allgemeine Debatte. Bei der Special-Discussion werden die einzelnen Artikel genehmigt und demnach die sämmtlichen Verträge nebst Protokoll mit allen gegen zwei Stimmen (Abg. Pfaffmann und ein anderes Mitglied der katholischen Fractien). Nächste Sitzung am künftigen Mittwoch. — Tagesordnung: Verschiedene nochmalige Abstimmungen und Minister-Verantwortlichkeitsgesetze.

Die vorgestern vom Abg. Nischow in der Militär-Commission eingebrachte Resolution (deren Abweichungen von der Forderung des Herrn v. Manteuffel hervorgehoben) lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle, nachdem es über das vorliegende Gesetz Beschluß gefaßt hat, folgende Erklärung abgeben: 1) Die Militärgerichtsbarkeit ist auf die rein militärischen Vergehen und Verbrechen zu beschränken. — 2) Die militärischen Ehrengerichte in ihrer gegenwärtigen Gestalt sind aufzugeben. — (Diese beiden Punkte sind vorgestern bereits erledigt) — 3) Die Kadettenhäuser sind in „Wynhallen oder Realschulen“ umzuwandeln. — 4) Die thätlich beglaubigte Bevorzugung des Adels in den Offiziersstellen ist zu bejähren. — 5) Das in den



Soldaten gemacht
entlasse zu Disziplinar-
maßnahmen darüber
Scheitern, Disziplinar-
sachen und das Mi-
Solltes der Inter-
st einzuführen. —
Bege der Geses-
am, welches das
ten bei Festlegung
hat, welches daher
er Verfassung und
Stände, einen
damit den innern

die Berathung
er von Forder-
er von ersterem
) dahin ange-
der Ausbildung
de Umformung
der Forderbed-
der Bevorzug-
diese Fragen
entfiehlt sich
en Revolution;
enenden Be-
reiten zum Ab-
Unterschieden
ohne ein wis-
selbstlich zu ord-
voorzugung des
reterer des
voorzugung des
n Stellen, zu
beröffentlichung

Der Wahrheit die Ehre, der Lüge den Spott. In einem Artikel der „Neuen Preussischen Zeitung“, in der Nr. 68 vom 21. März 1863 wird das Nichterscheinen der Innungen, Fabrikarbeiter und Kassenerverbände bei der Grundsteinlegung zum Denkmal des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. März d. J. und die Nichtbetheiligung lediglich dem die Verammlung der Dermester, Altgesellen etc. am 11. März letztenen Magistrats-Commissarius zur Last gelegt. Obgleich nun die Mittel, welche jenes Blatt anwendet, um seine Zwecke zu erreichen, hinreichend bekannt sind, so halten wir unterzeichnete Vertreter unserer Innungen, Fabrikanten und Kassenerverbände es doch für unsere Pflicht ausdrücklich zu erklären, daß jene Beschuldigungen groll Unwahrheiten sind. Weder der Magistrat noch der Commissarius desselben, Herr Stadtrath Jelle, hätten vermocht und am Erscheinen zu verhindern, noch dazu zu bewegen. Einzlig und allein unsere jetzigen kaatlichen Verhältnisse haben uns bei unserer am 17. März d. J. gehalten den Magistrat geleitet. Ferner hat man es nicht für rathsam gehalten den Magistrat, bei einer Feier, welche Monate vorher festgesetzt war, eine schriftliche Aufforderung zu unserer Einladung zugehen zu lassen, sondern Alles was geschehen ist, war eine mündliche 6 Tage vor der Feier gemachte Mitteilung des Herrn Minister v. Bülower an den Herrn Bürgermeister Seemann. Die Vorstände der Innung der Barbier, Böttcher, Drechsler, Goldschmied, Goldschmiede, Feilenhauer, Handschuhmacher, Schuhmacher, Klempner, Korbmacher, Nagelschmiede, Perückenmacher, Pflanzentireur und Knopfmacher, Raschmacher, Klempner, Sattler, Tischler, Schiefer und Hingelieder, Schlächter, Schuhmacher, Seidenwirter, Seiler, Stellmacher, Tischler und Stuhlmacher, Tischlerer und Zuberreiter, Weber, Weigeherber, Allgemeiner Fabrikarbeiter-Verband, Mäster und Colorir-Arbeiterverband, Cigarren-, Tabackspinner- und Taback-Arbeiter. Berlin, d. 16. April 1863.

Bei den Besprechungen über die bekannte Theaterdemonstration hat die „Kreuzzeitung“ wieder einmal den Beweis ihrer wunderlichen Auffassung von Wahrheitliche gegeben. Zu rst berichtete sie über jenen Vorfall ganz wie die liberal n Blätter, natürlich mit der nöthigen Entschuldigung, dann erzählte sie, offenbar um an gm fer Stelle einen augenblicklichen Effect zu erreichen, das Publikum habe nicht bei der Erwähnung der Ministerentlassung applaudirt, sondern bei einer folgenden